



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

366 (10.8.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282004)

Das ist Prager „Menschlichkeit“!

Deutsche Kinder mit verschiedenen Krankheiten in einem Bett

Prag, 10. August (SB-Funk).

Am Sonntag fand im Zentrum des westböhmischen Kohlenreviers, der ehemals marxistischen Hochburg Falkenau, eine Kundgebung der sudetendeutschen Partei statt, auf der Kreisleiter Abg. Wolfner vor 15 000 Volksgenossen unter anderem auch auf das Ausreiseverbot der 6000 sudetendeutschen Kinder für Erholungszwecke nach Deutschland zu sprechen kam.

Zur Begründung der offiziellen tschechischen Presse, es sei für die notleidenden und unterernährten Kinder schon genügend gesorgt worden, stellte Abgeordneter Wolfner fest, daß dies falsch und tendenziös sei. Ueber das Stadium der Versprechungen sei man auch in diesem Punkt nicht hinausgekommen. Im Bezirk Falkenau sei das Kinderelend unbeschreiblich groß. Der Bezirk gehöre zu den von der Diphtherie am meisten heimgesuchten Bezirken Europas. In der Zeit von sieben Monaten seien im Bezirk Falkenau allein 500 Kinder, welche unterernährt waren, an Diphtherie erkrankt und nicht weniger als 51 an dieser Krankheit gestorben.

Trostlose Zustände in Spitzlärn

Schon beim seinerzeitigen Besuch des tschechoslowakischen Fürstengenerals habe die sudetendeutsche Partei auf die unbeschreiblichen Zustände der Krankenhäuser von Glenbog und Grastitz hingewiesen.

Bis zum heutigen Tage sei es aber noch immer der Fall, daß in den räumlich vollkommen unzulässigen Infektionsabteilungen dieser Krankenhäuser zwei und mehr Kinder in einem Bett liegen müßten, wobei es auch häufig vorkomme, daß Kinder mit verschiedenen Infektionskrankheiten ein Bett teilen müßten (!)

Wenn man andererseits höre, daß der tschechoslowakische Gesandte Jean Masaryk in London dem Ausschuh des jüdischen Weltkongresses die Zusicherung erteilt hat, daß auf der in Marienbad demnächst stattfindenden Tagung die tschechoslowakische Regierung offiziell vertreten sein werde und daß sämtliche Juden, die zu diesem Kongreß kommen, eine 80prozentige Eisenbahnermäßigung erhalten würden, dann sei es kein Wunder, wenn die Bevölkerung empört sei.

Denn wenn die sudetendeutsche Partei irgendwo einen Sonderzug haben wolle, dann müßte sie um eine 80prozentige Fahrpreismäßigung einen wahren Kampf ausfechten, wahrscheinlich darum, weil es sich hier um Deutsche handelt und um Leute, die ihre Steuern bezahlen.

Esträflinge sind besser dran

Die Arbeitslosigkeit in den sudetendeutschen Gebieten sei heute trotz der amtlichen Daten, die ein Sinken der Arbeitslosenziffern feststellen, mehr als doppelt so groß als in den tschechischen Bezirken. Im Bezirk Waldbad z. B. komme auf den Kopf der amtlich als arbeitslos ausgegebenen Bevölkerung täglich ein Unterhaltungsbeitrag von 80 Heller, wenn man die Familie der Verbeirateten nur aus drei Personen bestehend annimmt. Die Erhaltungskosten

eines Sträflings betrügen in der Tschechoslowakei jedoch pro Kopf und Tag 2,66 Kronen. Man müsse deshalb verstehen, wenn die sudetendeutsche Partei und die Bevölkerung gegen ein System, hinter dem derartige noch immer möglich sei, ankämpfen und wenn die Bevölkerung kein Vertrauen der Regierung entgegenbringe.

Sich selbst im Backofen verbrannt

EP. Bregburg, 10. Aug.

Eine Bäuerin aus Negrobo bei Muntlach in Karpaten-Rußland verübte auf sonderbare Weise Selbstmord. Sie zündete ihr Haus an und trock in den Backofen, wo sie verbrannte. Das Haus wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt.

Erhöhter Schutz unserer Jugend!

Eine eigene Strajkammer von nun an bei allen Landgerichten

Berlin, 10. August. (SB-Funk.)

Der Reichsjugendminister Dr. Göttinger hat am 9. August 1937 folgende Verfügung erlassen: Schutz der Jugend vor Verbrechen und Mißbrauch ist eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsführung. An ihrer Verwirklichung hat die Strafrechtspflege hervorragend mitzuwirken.

Daher bestimme ich auf Grund von § 7 Abs. 1 der W.O. zur einheitlichen Regelung der Gerichtsverfassung vom 20. März 1935: Bei jedem Landgericht, bei dem ein Bedürfnis hierfür besteht, wird eine Jugendstrajkammer gebildet.

Der Jugendstrajkammer als einer Strajkammer sind zuzuwenden: 1. Alle Straftatsverbrechen und -vergehen an und vor Jugend-

Chinesische Divisionen marschieren

Neue Truppenzusammenballung / Japan ist pessimistisch

DNB Tientsin, 10. August.

Wie das japanische Hauptquartier am Montag bekannt gab, sind neue starke chinesische Truppenbewegungen erfolgt. Danach haben sich im Kalgan-Kantau-Bog an der Großen Mauer nordwestlich Peking's chinesische Truppen, bestehend aus der 64., 89., und 143. Division, die durch die Ankunft der 4. Division der Zentralarmee verstärkt wurde, konzentriert. Weiterhin sind in Annamach aus Südwesten in Richtung Kalgan die 21. und die 26. Division der Zentralarmee. Die Truppen der Zentralarmee ziehen sich weiterhin langsam in Richtung nach Norden längs der Bahn Putau-Tschanfu zurück, von wo aus dort stehende Provinzialtruppen längs der Bahn in Richtung Kalgan marschieren.

Diese durch die rege Bliegeraufklärung der

Japaner festgestellten Truppenbewegungen sollen offenbar die Verhandlungsbaß mit dem japanischen Vorkämpfer hätten. Man nimmt im japanischen Hauptquartier an, daß ein Krieg trotzdem nicht vermieden werden kann. Die Heeresleitung ist jedenfalls zu Truppenlandungen großen Stils zwischen Kalgan und Schanghai entschlossen. Japanische Verhältnisse und viele Materiallücke sollen täglich in Richtung Peking. In Tientsin selbst wird mit der Anlage von Verteidigungsstellungen begonnen.

Wieder ein Untersuchungsaußschuß

DNB Tokio, 10. August.

In Zusammenhang mit dem Zwischenfall auf dem Schanghai Flugplatz fand eine Besprechung zwischen dem Marineminister und dem Admiralstab statt. Es wurde beschlossen, die Einleitung von Strafmaßnahmen von der Einstellung der chinesischen Behörden zugunsten der grundsätzlichen Lösung des Zwischenfalls abhängig zu machen. Von chinesischer Seite wurde die Forderung auf Veranstaltung einer gemeinsamen Untersuchung unter Heranziehung der japanischen Marine und der Konsulatsbehörden angenommen. Der Adjutant des Marineministers erklärte nach der Besprechung, die Folgen des neuen Zwischenfalls könnten möglicherweise unabsehbar sein. In politischen Kreisen hofft man, daß dieser Zwischenfall ohne Einfluß der Marine-Machtmittel bereinigt werden kann.

In Japan lebende Chinesen reisen ab

DNB Schanghai, 10. August.

Die chinesische Presse berichtet, daß das auswärtige Amt in Nanjing die chinesische Botschaft in Tokio angewiesen habe, die in Japan lebenden chinesischen Staatsangehörigen in den größeren Häfen zu sammeln und ihre Rückbeförderung nach China zu veranlassen.

In Kürze

Heute früh traf erstmalig auf der planmäßigen Nachtflugstrecke Berlin-London eine Ju 52 der englischen Kulturforschungsgesellschaft British Airways auf dem Tempelhofer Flughafen ein. Damit beteiligen sich nunmehr auch die Engländer an dieser weltbekannten Nachtflugstrecke.

Am Sonntag wurde am Weichselufer bei Schwibb Hafe, unweit des Sommerhauses des Obersten Roc, eine Bombe gesetzt. Man vermutet, daß einer der Helfershelfer des bei dem Anschlag auf Oberst Roc Mitte Juli ums Leben gekommenen Attentäters Wiegebel die Bombe dort auf der Flucht niedergelegt hat.

Die Streitfrage in den Vereinigten Staaten geht weiter. Die den Volkswirtschaften nahestehende Eis-Verwertung hat der Generalstreik der Seidenindustrie ausgerufen.

König Karol von Rumänien ist nach einmonatiger Auslandsreise, auf der er sich insbes. in Frankreich, England, Belgien, Schweden und Jugoslawien aufhielt, am Montagabend nach Bukarest zurückgekehrt.

Wilhelm Berthold ließ als Regisseur in geschickter Alleinmalerei eine geforderte Bildnaturgetreue und überzeugend wiedererkennen. Bei den Darstellern ragte Helmut Käutner als Schlichter-Max hervor. Um diese Hauptperson gruppierten sich mit künstlerischem Geschick die übrigen Vertreter jener bürgerlichen Welt, nicht zu vergessen Lotte — das Schwein, um dessen roßiges, fettgepolstertes Leben sich die Handlungsabende rankte. Ein geschickter Regisseur, „Fräulein“ Lotte persönlich auftreten zu lassen.

Am Schluß der Aufführung gab es reichlich Beifall. Walter Schwarze.

Hans-Rehberg-Hörspiel über die Schillischen Offiziere

Am 16. September, dem Gedächtnistag der Ermordung der elf Schillischen Offiziere in Borsig im Jahre 1809, geht über alle deutschen Sender ein Hörspiel, das das mannhafteste Verhalten dieser Helden zum Inhalt hat. Wären die Abfassung des Hörspiels wurde der Dicht Hans Rehberg betraut, der sich dieser Aufgabe mit Dr. Bielefeldt und Dr. Bielefeldt, um an den historischen Statuen, den Schillischen Offizieren, dem letzten Weg der Offiziere und dem Grabe, die ersten Eindrücke zu gewinnen.

Der Goethepreis von Malcesine Auf der Staliger Burg von Malcesine in Gardafel fand eine Goethefeier statt, bei der die Gemeinde Malcesine die von der Stadt München gestiftete Goethe-Büste übergeben und dem Sieger im nationalen Dichterversehung um den Goethe-Preis von Malcesine, Giselher Villareel, seine Auszeichnung überreichte wurde. In Zukunft gelangt der Dichterpreis zum Gedächtnis des großen Deutschen regelmäßig alle zwei Jahre als Nationalpreis zur Verteilung.

Blutige Eifersuchtstat in Berlin — 3 Tote

Mädchen mit ihrem Begleiter niedergeschossen / Selbstmord des Täters

Berlin, 10. August. (Eig. Meld.)

In der Nähe des Anhalter Bahnhofes spielte sich in der Nacht zum Montag auf der Straße eine furchtbare Mordtat ab, bei der drei junge Menschen — ein 19-jähriges Mädchen und zwei Männer im Alter von 25 und 26 Jahren — den Tod fanden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums scheint Eifersucht das Motiv zu der furchtbaren Tat zu sein.

Anwohner der Halleschen Straße hörten kurz nach Mitternacht eine heftige Schierei und mehrere laute Hilferufe. Die wenigen Passanten, die darauf in die Richtung der gefallenen Schiffe eilten, entdeckten ein junges Mädchen und zwei Männer leblos auf der Straße. Die sofort alarmierte Feuerwehr und Polizei, die kurz darauf am Tatort eintrafen, stellten fest, daß alle drei bereits tot waren. Wie die sofort

angestellten Ermittlungen ergaben, hat der 26 Jahre alte Mörder Hans S., den man mit einer Pistole in der Hand ausfind, der 19-jährigen Dora M. und dem 25-jährigen Wilhelm Sch. auf der dunklen Straße aufgelauert. Als die beiden sich an der Haustür eines hinter einem Vorgarten etwas zurückliegenden Hauses verabschieden wollten, tauchte plötzlich Hans S. auf und feuerte aus kurzer Entfernung auf das Mädchen einen Schuß ab, der sofort tödlich wirkte. Als der Begleiter des Mädchens, Wilhelm Sch., um Hilfe schreien, die Flucht ergreifen wollte, wurde er von Hans S. durch einen weiteren Schuß niedergestreckt. Der Mörder richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß zu.

Die Mordkommission ist zur Zeit mit der Vernehmung zahlreicher Zeugen beschäftigt, um die Beziehungen, die zwischen den drei jungen Menschen bestanden haben, aufzuklären zu können.

Damit endgültig verschwinden. Bei den Radfahrer-Funden handelt es sich um eine altgermanische Siedlung aus den Jahren der Zeitwende. Bei den Ausgrabungen hofft man, noch auf eine tiefere und darum wissenschaftlich wertvollere Siedlung zu stoßen. Im weiteren Umkreis von Berlin befinden sich übrigens noch zahllose kleinere Fundstellen aus jener Zeit. Zusammenfassend lassen sich aus der ganzen Großgermanenzeit, also von 500 vor bis 700 nach der Zeitwende, annähernd hundert, recht bedeutende Fundstellen in Berlin nachweisen. Viele andere dürfen achtslos zerstört und überbaut worden sein.

„Ueb' immer Treu und Redlichkeit“

Aufführung im Leipziger Schauspielhaus

Gustav Martin beschwört in seiner Komödie, die er bereits vor 20 Jahren nach einer wahren Begebenheit schrieb, die Notzeiten des Kriegswinters 1917, in denen die Aussicht auf einen Laib Brot oder gar auf ein Stück Lederer Wurst die Lebensgrundfrage auch des stabilsten Gemütes ins Wanken bringen konnte. Eine Mordkomödie? Nein, vielmehr eine satirische Späße, der die Abhängigkeit des menschlichen Daseins vom Wohlbefinden des Mannes zur Grundlage hat und zwischen allem Witz und Uebermut die merkwürdige Haltung einer alten, zum Glück überholten Gesellschaftsordnung geklärt. Das heitere Spiel entbehrt nicht des tragischen Ernstes. Im Hintergrund zeichnet sich scharf die herannahende Krise ab, die die Heimat nicht mehr widerstandsfähig genug finden sollte, sich ebenso heldenmütig zu schlagen, wie ihre Söhne an den Fronten. So reicht das Stück — ungewollt vielleicht — über die Sichtbarmachung eines zeitgebundenen Einzelfalles hinaus und läßt trotz seines heiteren Charakters die verhängnisvolle Tragik spüren, die in der Auflösung der bestehenden Ordnung zum Ausdruck kam. Gleichzeitig erkennt man aber auch an diesem Zeitbild die innere Notwendigkeit der Neuausrichtung des gesamten deutschen Lebens, wie sie nun endlich vollendet wurde.

Berlin kein „wendisches Fischerdorf“

Der Berliner Oberbürgermeister und Stadtpresident Dr. Lippert teilt anlässlich der bevorstehenden 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt gelegentlich einer Unterredung mit, daß bei Radtour in der Nähe von Königs-Wusterhausen bemerkenswerte Funde von einer altgermanischen Siedlung zutage gefördert werden konnten. Nunmehr sollen an dieser Stelle umfassende Ausgrabungen durchgeführt werden, durch die zweifellos neue wichtige Erkenntnisse über das frühgeschichtliche Berlin gewonnen werden dürften. Das alte Märchen von dem „wendischen Fischerdorf“ als der Kernstelle Berlins dürfte

Hauptamtsleiter Hederich

Präsident der Reichsschrifttumskammer

Der Reichsminister Dr. Goebbels hat, wie bereits kurz gemeldet, im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Reichsleiter Böhmer, den stellvertretenden Leiter dieser Kommission, Hauptamtsleiter Karl H. Hederich, Mitglied des Reichskulturrates, zum Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Präsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt.

In der Stellung Hederichs als stellv. Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission tritt keine Veränderung ein. Beide Ämter werden von ihm in Personalunion verwaltet. Die parteiamtliche Prüfungskommission bleibt nach wie vor unter dem Vorsitz Böhmers im Stabe des Stellvertreters des Führers eingegliedert.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Vorsteher des Vörsenvereins der Deutschen Buchhändler, Verlagsleiter Wilhelm Bauer, zum Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt und die Zuständigkeit der beiden Vizepräsidenten geregelt.

Karl H. Hederich war unter den ersten Vorkämpfern der Hitlerbewegung. Der demnächst 35 Jahre alte Oberfranke gehörte zu der Jugend, die, selbst nicht mehr ins Feld gekommen, nicht glauben wollte an den Sturz des Vaterlandes und sich der Widerstandsbewegung anschloß. Im Alter von 20 Jahren erhielt er das Bewährungszeugnis des Bundes Oberland. Der Student Hederich stellte eine Kompanie aus Hochschülern zusammen und trat der NSDAP bei, wo er die Mitgliedsnummer 11 340 erhielt. Im Oktober 1923 erfolgte die Unterstellung seiner Studentenkompanie unter die Führung des Deutschen Kampfbundes, und damit unter Adolf Hitler. Am 9. November 1923 nahm

Sieh da

Auf einmal ist das Obr wieder frei das Auge den Abendsonnen wir eben omenwilder — a Schlüssel am 2 der Fuß, der seinen weichen Wege in Tälern betritt zum ersten eigenen Heims. Empfangen verbundene Familien wochenlang all die liebe noch genau die Vorhänge

Trauben ist Häuser gegenüber hinten heraus, Wälder trocken, der Wochen w sein wird, eben schön, denn e war wohl noch der Traum von wogenden Meer süßen Rhythmus vorbei...

Da steht Mutter, Knechtsteden un recht. Vater d die schon für suchen mitunter recht, und wo Familienförmliches, manches Zeits doch noch gefe Schaben und heftet an den Tannen. Mor ten Spuren e weht sein.

Und doch, w Und morgen r ka, die uns Hause! Und len und uns d tage im Herzen der einmal der der Wohnung Familie hinau

Unrechn

Anordnung

In der Dur Reichsfinanzm im öffentlichen die Zeit ihre überhaupt bei dungen an weisbar vor Bewegung tal des Führers auftrag, bei rechnung der Entscheidung den viele alte SA auch bei nisses die An Einfluß finden

Reichs

„Gut“

Für die weie Vorstellu trittstarien für am 11. August 12 Uhr in P. R. 11) umge keine andere hatten pro R August zurück verhandelt g Verlaufsstelle

Düff

AdF

Die NSD

den vielen B einmal einen Kindstellung

Die NSD

Es ist De auf einem G Fläche aufgef heilung ist al der Ausstellu land und in Tüßeldorf in freude am A Verwaltungs ist auch die G Gartenstadt die einziaa den sommerli fremdenfaisa und dem gefe Ausstellungs große Reichs Volk gar tonne, als das fände, B

Wenn zu d böllen Stadti riefendsten Deutschlands durch den man verheiß für alle V wird: Re des Volk Der Sonk

ieren
imistisch

Bewegungen ist
schafts mit dem
Wan nimmt
n, daß ein Krieg
den kann. Die
Truppenanbahn-
Zingtau und
unische Verhält-
nissen täglich in
sich selbst wird mi
festlegungen so

ngsausdruck

io, 10. August.
Zwischenfall auf
und eine Bespre-
chungen und dem
beschlossen, die
von der Ein-
ern zugunsten der
zwischenfalls ab-
cher Seite wurde
ng einer gemein-
eranziehung der
konfultatsbedürfti-
es Marineminis-
ter, die Folgen
unten möglichen-
stischen Kreisen
fall ohne Einfluß
igt werden kann.

fen reifen ab

al, 10. August.
t, daß das Aus-
nische Volkstum
in Japan leben-
gen in den grü-
hre Rückbe-
en von der beza-

Sieh da — wieder zu Hause!

Auf einmal ist man wieder daheim. Noch hallt das Echo wider vom Rauschen der Wellen, noch steht das Auge die weichen Firne im leuchtenden Abendsonnenchein, noch ist es uns, als träten wir eben aus dem Schatten duffiger Tannenwälder — und schon dreht sich knarrend der Schlüssel am Tor der eigenen Wohnung und der Fuß, der wochenlang gewohnt war, durch feinen weichen Sand zu schreiten, über vertraute Wege in Tälern und auf Höhen zu wandern, betritt zum ersten Male wieder die Schwelle des eigenen Heims. Wo dienstbare Geister nicht den Empfang vorbereitet haben, dort die kofferbeladene Familie in die erdrückende Schwüle der wochenlang verschlossenen Zimmer. Da stehen all die lieben Sachen, die einem so vertraut sind noch genau so, wie vor Wochen. Nun schnell die Vorhänge hoch und die Fenster auf!

Tropfen ist alles wie ehedem. Die grauen Häuser gegenüber und der nuchterne Hof nach hinten heraus, wo die Kinder spielen und die Bäume trocknet. Es ist alles daselbe, wie es vor Wochen war und wie es wieder ein Jahr sein wird, denn es ist zu Hause. Schön freilich war wohl noch der Traum, der dazwischen liegt, der Traum von Freiheit und Blumenrost, von wogenden Meeren und ragenden Bergen, vom süßen Nichtstun in Sonnenlicht und Schönheit. Vorbei... Da steht Mutter schon wieder am häuslichen Küchenherd und macht das erste Abendbrot zu recht. Vater öffnet wichtige, geschäftliche Post, die schon für ihn bereitlegt, und die Kinder suchen mühsam die Bücher für die Schule zu recht. Und wenn man dann vereint um den Familientisch herumsitzt, dann kommt wohl manches Zeugnis auf: „Ach ja, wo waren wir doch noch gestern?“ Noch schleppen wir in den Schuhen und Taschen den Seefand mit, noch haften an den Kleidern der süße Duft harziger Tannen. Morgen schon werden auch diese letzten Spuren eines schönen Sommertages verweht sein.

Unrechnung der SA-Dienstzeit

Anordnung des Stellvertreters des Führers
In der Durchführung einer Anordnung des Reichsfinanzministers, wonach den Arbeitern im öffentlichen Dienst die SA-Dienstzeit wie die Zeit ihres Einsatzes für die Bewegung überhaupt bei der Bemessung der Arbeitsbedingungen angerechnet wird, wenn sie nachweisbar vor der Nachübernahme aktiv für die Bewegung tätig waren, hat der Stellvertreter des Führers nunmehr die Kreisleiter beauftragt, bei vorliegenden Anträgen auf Anrechnung der SA-Dienstzeit die erforderliche Entscheidung zu treffen. Damit werden viele alte Kämpfer aus den Reihen der SA auch bei der Festlegung ihres Lohnverhältnisses die Anerkennung für ihren opferbereiten Einsatz finden.

Reichsfestspiele Heidelberg

„Götter“-Aufführung am Mittwoch
Für die wegen schlechter Witterung ausgesetzene Vorstellung am 9. August können die Eintrittskarten für eine weitere „Götter“-Aufführung am 11. August bis spätestens Mittwoch mittags 12 Uhr in P 4, 4/5 (Haus der Arbeit, Zimmer Nr. 11) umgetauscht werden. Volksgenossen, die keine andere Aufführung besuchen können, erhalten pro Karte 1,20 RM bis spätestens 13. August zurückerstattet. Fahrkarten sind selbstverständlich zum Preise von 60 Pf. bei dieser Verkaufsstelle neu zu lösen.

Düsseldorf — das Ziel aller Deutschen

NSD führt nochmals einen Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk“

Die NSD „Kraft durch Freude“ führt, um all den vielen Wünschen gerecht zu werden, noch einmal einen Sonderzug nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk“.
Es ist Deutschlands größte Ausstellung, die auf einem Gelände von 780.000 Quadratmetern Fläche aufgebaut ist. Die Abenteuerroute der Ausstellung ist allein 1,5 Kilometer lang. Der Name der Ausstellungsschloß Düsseldorf hat in Deutschland und in der Welt einen besonderen Klang: Düsseldorf ist die Stadt der besseren Lebensfreude am Niederrhein. Es ist nicht nur der Verwaltungssitz der westdeutschen Industrie, es ist auch die schönste und bewohnte Stadt und Gartenstadt Deutschlands. Jeder, der einmal diese einzigartige Stadt erlebt hat — sei es in den sommerlich-fröhlichen Tagen einer regnerischen Freizeitanreise oder in dem unerhörten Betrieb und dem geistigen Aufbruch der Welt der Ausstellungsschloß — der begreift, daß sich die große Reichsausstellung 1937 „Schaffendes Volk“ gar keinen besseren Rahmen wählen konnte, als dem Mittelpunkt des Niederrheins, das schöne, heitere Düsseldorf.
Wenn zu diesem äußeren Rahmen eines reizvollen Stadtbildes die gewaltige Leistung einer riesenhaften Ausstellung kommt, die die größte Deutschlands ist und ihre besondere Bedeutung durch den Vierjahresplan erhält, dann wird man verstehen, daß die Parole für 1937 für alle Volksgenossen in Deutschland sein wird: Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ Düsseldorf.
Der Sonderzug fährt am 27. August ab

Jährlich 46 Millionen Liter Frischmilch

werden in den Amtsbezirken Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Wertheim angeliefert

In der Woche vom 22. bis 28. August 1937 bringt der XI. Milchwirtschaftliche Weltkongreß die führenden Männer der Milchwirtschaft aus aller Welt nach Berlin. Die Tatsache, daß der Welt der jährlichen deutschen Milcherzeugung 3 Milliarden RM, oder ein Viertel unserer gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung und mehr als die Hälfte unserer Kohlenenerzeugung beträgt, gibt bereits einen Begriff von der Bedeutung dieses Weltkongresses, zu dem 1800 amtliche Auslandsvertreter aus allen fünf Erdteilen nach Berlin kommen werden.

Unsere örtliche Milchwirtschaft in Zahlen

Mit einem Bestand von 10 Millionen Milchkuhen und 20 Millionen Stück Rindvieh steht Deutschland in der Welt an zweiter Stelle, überflügelt nur von den Vereinigten Staaten.

Mit einer Einfuhr an Milch und Milchzeugnissen im Werte von 130 Millionen Mark im Jahre 1936 kommt Deutschland ebenfalls an zweiter Stelle. Unsere Milchkuhe haben uns 1936 rund 24 Milliarden Liter Milch gegeben.

Die Milchlieferung betrug nach den Hauptergebnissen der Jahresmolkereierhebung 1935 in den fünf Molkereibetrieben der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Wertheim 75.534.000 Liter (einschließlich Rahm, auf Vollmilch umgerechnet). Der Frischmilchabsatz dieser Molkereibetriebe belief sich auf 45.720.000 Liter. Nach den Ermittlungen der Jahresmolkereierhebung 1935 wurden in den Molkereibetrieben der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Wertheim hergestellt: 1.275.916 Kilo Butter, 20.469 Kilo Weichkäse,

724.701 Kilo Speisequark, 452.444 Kilo Sauermilchquark.

Neben Brot, Kartoffeln und Fleisch ist die Milch unser wichtigstes und wertvollstes Nahrungsmittel. Ihr Gehalt an Nährstoffen, die im menschlichen Körper fast reiflos zu Aufbaustoffen umgewandelt werden, läßt sie unter unseren Nahrungsmitteln an erster Stelle stehen. Darum gehören die Milcherzeugung und die Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch zu den wichtigsten Zweigen unserer Ernährungswirtschaft. Für uns ist die Milchwirtschaft als die bedeutendste Fettsäurequelle von höchster Bedeutung; aber auch innerhalb der Milchwirtschaft der Erde spielt das Deutsche Reich eine allererste Rolle. Die Organisation unserer Milchversorgung bietet die Gewähr, daß der Bedarf durch die Erzeugung an Ort und Stelle gedeckt und daß die Belieferung der Verbraucher mit einwandfreier, möglichst fettreicher Milch gesichert ist.



Ärztliche Hilfe kam aus den Wolken
Im Flughafen von Bag bei Paris fand eine interessante Rettungsversuchung statt. Einem „Schwerverletzten“ wurde im freiem Feld Hilfe geleistet, indem Arzt und Krankenschwester von einem Flugzeug zur Unfallstelle gebracht wurden und dann mittels Fallschirm absprangen. Geräte und Medikamente folgten auf dem gleichen Wege, so daß die erforderliche Operation sofort an der Unfallstelle ausgeführt werden konnte
Weltbild (M)

Vorsicht beim Sammeln von Pilzen

Pilzvergiftungen verlaufen nicht selten tödlich

Pilzvergiftungen, von denen oft ganze Familien betroffen werden und die nicht selten sogar tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den meisteilen Fällen werden sie durch selbst gesammelte Pilze verursacht. Unter den auf Märkten gekauften Pilzen sind Giftpilze infolge der auf fast allen Märkten ausgeübten Marktkontrolle kaum anzutreffen.
Wer Pilze sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als essbar bekannt sind. Ist er über die Genußbarkeit im geringsten im Zweifel, so wende er sich an eine Pilzberatungsstelle. Allgemeingültige Erkennungszeichen und Prüfungsmitel zur Unterscheidung von essbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Weder das Vorhandensein von Milchsaft oder die klebrige Beschaffenheit des Hutes noch die Braunfärbung eines in das Pilzgericht getauchten Löffels oder die Verfärbung

einer mitgekochten Zwiebel deuten auf Anwesenheit von Giftpilzen. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen essbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Pilzgenußes.
Besonders hüte man sich vor dem gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterpilzen (Amanita phalloides), von denen der grüne Knollenblätterpilz (Amanita phalloides), der statt einiger essbarer grüner Täublingsarten oder statt des essbaren Grünlings gesammelt wird, die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht.

Es gibt aber auch noch eine Reihe anderer Giftpilze, deren Genuß recht verhängnisvolle Folgen haben kann. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Vergiftungen durch den Pantherpilz verursacht worden, der statt des essbaren Pantherpilzes gesammelt wurde. Auch vor dem fälschlich als essbar angesehenen, meist tödlich wirkenden Giftpilz, gewarnt werden. Er wird zuweilen mit dem Champignon verwechselt. Ein Pilz, der ebenfalls früher (März bis Mai) auftritt und schon zahlreiche Vergiftungsfälle verursacht hat, ist die Frühlingskornel (Helvella esculenta). Frische Korneln dürfen nur nach längerem Abkochen ohne das Kochwasser, das weggelassen ist, genossen werden, während getrocknete Korneln unschädlich sind. Vor unsachgemäßer Zubereitung dieser Pilzart wird vom Reichsgesundheitsamt alljährlich in der Presse im Frühjahr gewarnt.

Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuwirken, hat auch das Reichsgesundheitsamt einen Ueberblick über die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze in gemeinverständlicher Darstellung im Pilzmerkblatt gegeben, das unter Mitwirkung des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem und der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt bearbeitet wurde und durch den Buchhandel zu beziehen ist (Verlag von Julius Springer, Berlin, Ausgabe 1928, Preis 0,90 Reichsmark).

Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so versäume man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Genußes giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden, bei den Knollenblätterpilzen tritt sie meist nach 8–10 Stunden ein. Hilfe kommt bei Erkrankung nach Genuß von Knollenblätterpilzen vielfach zu spät.

Kleider am Rhein bei Nedarau aufgefunden

Am 9. August in der Frühe wurden am Rheinufer, etwa 200 Meter unterhalb des Kraftwerks, die nachfolgenden beschriebenen Kleider aufgefunden: 1. Beige-borde, abgetragene Hose mit weißen Längsstreifen, weißes Futter mit schwarzen und blauen Streifen, alter brauner Lederhose mit Druckknopfverschluss; in der Hose befand sich ein Fahrradstiel, „Gewu Nr. 4321“ und ein alter weißer Kamm, ein weißes Taschentuch mit grünen Streifen; 2. Beige-farbenes Zephrum mit kleinen weißen Karos, Weite 36, am Brustauschnitt drei Perlmutterknöpfe; 3. ein Paar schwarze Halbschuhe, Größe 7½, mit Lackspitze, Gummiabsätzen, schwarze Stoffschürzen; 4. ein Paar schwarze Herrenhosen mit weißen dünnen Streifen. Die Kleider gehören anscheinend einem jungen Mann; sie sind auf der Polizeiwache Nedarau (Kriminalpolizei) sichergestellt. Es muß damit gerechnet werden, daß der Eigentümer der Kleider beim Baden ertrunken ist.

Nachricht über evtl. vermiste Personen wollte man schleunigst der Kriminalpolizei Mannheim (Polizeipräsidium, Zimmer 5, Fernsprecher 358 51) oder der nächsten Polizeiwache übermitteln.

Der Betriebsportplatz

Neue Richtlinien des RbV-Sportamtes

Bei der Eröffnung der Betriebsportation hat Dr. Leu vor kurzem erklärt, daß es keinen Betrieb mehr geben werde, der nicht über einen Sportplatz verfüge. Das Sportamt der NSD „Kraft durch Freude“ gibt jetzt nähere Richtlinien bekannt, wie die Anlage von Betriebsportplätzen gehandhabt werden soll. Danach ist es nicht unbedingt notwendig, daß ein Betriebsportplatz mit Nebenbahn und planierter Rasenfläche, dessen Anlage und Unterhaltung immer größere Unkosten verursacht, vorhanden ist. Der Sachreferent für Volksgesundheit der Deutschen Arbeitsfront, der frühere Reichs- und Olympiatrainer Waigert, hält im Gegenteil sogenannte Geländeplätze für Ausweichsübungen, die ja für den Betriebsport in der Hauptsache in Frage kommen, noch weit geeigneter, als einen Betriebsportplatz. Der Geländeplatz, so heißt es in den Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront, könne auf Grund einem Gelände immer anhaltender Eigenheiten eine weit größere Gesamtbeanspruchung der Menschen erzielen. Außerdem könnten hier eine viel größere Anzahl beschäftigt werden. Es sei allerdings erforderlich, daß die Plätze in unmittelbarer Nähe des Betriebes gelegen sind.

Haftung des Beamten für Auskunftserteilung

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Beamter, der eine falsche Auskunft erteilt, wegen Amtspflichtverletzung haftbar gemacht werden kann. In der „Landgemeinde“ wird darauf folgende Antwort erteilt: Ein Beamter, der einem anderen einen Rat oder eine Empfehlung erteilt, ist, wie sich aus § 676 BGB ergibt, zum Erfolge des aus der Befolgung des Rates oder der Empfehlung entstehenden Schadens nur dann verpflichtet, wenn diese Auskunftserteilung eine unerlaubte Handlung darstellt. Bei einem Beamten wird eine unerlaubte Handlung insbesondere dann anzunehmen sein, wenn er nach seinen Dienstvorschriften zur Erteilung von Auskünften verpflichtet ist und wenn er diese seine Amtspflicht fahrlässig verletzt. Denn nach § 839 BGB hat ein Beamter, wenn er vorsätzlich oder fahrlässig die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzt, dem Dritten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Wie das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 13. 11. 1934 (RGZ Bd. 146, S. 35 ff.) ausführt, muß der Beamte, der sich in amtlicher Eigenschaft auf die Erteilung eines Rates einläßt, den Rat richtig und sachgemäß erteilen. Die Verpflichtung zur Erteilung des erbetenen Rates kann sich aus der Treu- und Fürsorgepflicht, die dem Staate obliegt, ergeben. Kann dem Beamten nachgewiesen werden, daß seine Auskunftserteilung eine unerlaubte Handlung deshalb darstellt, weil er dabei seine Amtspflicht fahrlässig verletzt hat, so ist er auch zum Ersatz des aus der Befolgung des Rates entstehenden Schadens verpflichtet.

Vier Kurgäste getötet

Unheilvolle Fahrt eines Lastzuges

Weidenhof, 10. Aug. Von einem furchtbaren Schicksalsschlag wurden am Montag Ur-laubsgäste aus Westfalen betroffen. Die in Weidenhof untergebrachten Urlauber kamen am Abend, kurz nach 21 Uhr, von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung vor Weidenhof erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserlautern kommender Lastzug in zu schnellem Tempo in die Kurve ein und kam auf der nassen Straße ins Schleudern. Der Lastzug fuhr gegen die linke Mauer der Unterführung. Die Urlauber versuchten nun sich dadurch zu retten, daß sie in den Straßengraben sprangen, wurden jedoch von dem Anhänger erfasst und drei von ihnen auf der Stelle getötet.

Der Wagen fuhr noch etwa 50 Meter im Straßengraben weiter, kam dann wieder auf die Straße, wobei der Anhänger über die rechte Böschung hinabstürzte. Bei den Toten handelt es sich um die 1903 geborene Ehefrau Elisabeth Lewed, die 37 Jahre alte Ehefrau Alara Riemann und die 24jährige ledige Magdalena Rein, sämtliche aus Hagen i. Westfalen. Der die Urlauber begleitende Heinrich Hufnagel aus Weidenhof, der ebenfalls von dem Wagen erfasst wurde, wurde mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus in Neustadt eingeliefert, wo er bald danach seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Der Kraftfahrer ist der 1907 geborene Eugen Buchner aus Kirchweiler. Er und seine beiden Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon. Buchner wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal begab sich sofort an die Unfallstelle.

71 400 Fremde in Karlsruhe

Karlsruhe, 10. Aug. Der Fremdenverkehr im 1. Halbjahr 1937 schließt mit einem Besuch von rund 71 400 Fremden ab, für die 121 400 Übernachtungen gemeldet waren. Das ist das bisher glänzendste Ergebnis für die Großstadt, hauptsächlich bedingt durch die großen Veranstaltungen, die in den Monaten April und Juni in Karlsruhe stattfanden (Gautag der NSDAP, Deutsches Musikfest, Deutscher Radballerfesttag, Gautag des Badischen Lehrerbundes). Gegenüber dem 1. Halbjahr 1936, das schon seine Vorgänger erheblich übertraf, ist ein Gesamtgewinn von 19 000 Besuchern und 29 000 Übernachtungen zu verzeichnen.

Omnibusunfall — gut abgegangen

Vorheim, 10. Aug. In der Nähe von Niesern kam am Samstag ein Großkraftwagen, der 40 Arbeiter von der Reichsautobahnbaustelle nach Bretten beibringen sollte, bei dem Versuch des Ausweichens vor einem anderen Kraftwagen auf schmaler, abschüssiger Straße zu nahe an die Böschung und rutschte dann ab. Der Wagen blieb zum Glück an zwei Bäumen hängen. Die Arbeiter kamen größtenteils mit heiler Haut davon; nur wenige erlitten geringfügige Verletzungen.

Dachs verwüßt ein Kartoffelfeld

Schoppeim, 10. Aug. Einen bösen Streich spielte in der benachbarten Gemeinde Langenau ein Dachs einem Landwirt. Das Tier wühlte in den Kartoffelfeldern so stark herum, daß ein großer Schaden entstand. Auf einem Ackerstück wurden nicht weniger als 300 Kartoffelstöcke dem Dachs zum Opfer gebracht. Die Zahl der vernichteten Kartoffelstöcke wird auf 500 geschätzt.

Sich selbst gerichtet

Sahr, 10. Aug. Bei Ettenheimmünster hat sich am Montag morgens gegen 9 Uhr an der Einmündung der Kreisstraße in den Wald ein 29 Jahre alter Mann namens L. H. aus Oberweiler, in Fahr wohnhaft, erschossen. L. H. war na dem Einbruchdiebstahl in Freiburg mit dem Fahrbrod geflüchtet. Als er bei Ettenheimmünster von der Gendarmenrie gestiftet wurde und seinen Ausweg mehr sah, jagte er sich eine Kugel in den Kopf.

Sumpf und Moorland im Ried verschwindet

Ein Dorf nach dem anderen erhebt auf dem einstigen Siedland

* Lampertheim, 10. Aug. Im Gau Hessen-Raffau wurde gleich nach der Machtübernahme das Siedlungswerk in Angriff genommen. Sumpf- und Moorgebiete wurden umgewandelt und in fruchtbare Gebiete umgewandelt. Zunächst begann in der größten Niedergemeinde Lampertheim der Bau einer großen Siedlung, deren erster Bauabschnitt 18 Doppelwohnhäuser umfaßte und den Siedlern eine zusätzliche Existenz zu ihrem Tageserwerb in den Fabriken sicherte.

Danach folgten 17 neue Einfamilienhäuser und im 3. Abschnitt kamen weitere 22 Siedlerstellen dazu. Diese Siedlung erfährt jetzt ihre Erweiterung und zwar durch 45 neue Siedlerstellen, mit deren Bau jetzt begonnen wird. Dann wird die Siedlung von 120 Siedlerfamilien bzw. 500 Menschen bewohnt sein.

Die Siedler haben ihre Heime recht nett ausgestattet. Reinliche Sauberkeit überall, sei es in den Wohnräumen oder in den Stallungen. Besonders stolz sind sie auf ihre „Oekonomie“. Der herrliche Vorgarten mit Rasenfläche und Blumen aller Schattierungen reich bepflanzt. Schweine, Hühner, Kaninchen und Ziegen werden gehalten. In jeder Siedlerstelle achtern 1000 Quadratmeter Land. Früh- und Spätkartoffeln, Gemüse, Tomaten, Gurken, Kohlschoten, Kraut, Erbsen, Bohnen, Salat, Binsing, Spi-

Die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes hängt nicht allein vom Erfolg der Erzeugungsschlacht ab. Es kommt nicht nur darauf an, Werte zu schaffen. Ebenso wichtig ist es, Werte zu erhalten. Deshalb sind in jüngster Zeit auf Grund der Initiative von Partei und Staat Maßnahmen getroffen worden, die eine höchstmögliche Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte erzielen.

Im Rahmen dieser bedeutsamen Vorbeugungsaktion steht auch der große Aufklärungs-

feldzug der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“, der unter dem Kennwort „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ steht. Bisher sind in Deutschland alljährlich Ernteverluste im Werte von rund 280 Millionen RM. vernichtet worden. Das neuzeitliche Feuerlöschwesen spielt also in der deutschen Volkswirtschaft eine besondere Rolle.

Diese Tatsache nicht nur in allgemeinen Appellen, sondern auch durch praktische Vorführungen zu erheben, war die Aufgabe einer Pressebeobachtungsfahrt zur Feuererschule Kurmark in Bahrendorf am Sonntag. Diese größte und mit den modernsten Geräten ausgestattete



Schutz der deutschen Ernte vor Brandgefahr

Zwei Aufnahmen von der Löschvorführung der Feuererschule Kurmark bei Beeskow, in deren Mittelpunkt die Bekämpfung eines Getreidebrandes stand. Die Übung fand im Rahmen der Aufklärungsaktion „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ statt. — Oben: Feuerwehrleute bei Löscharbeiten, die auch von den Gutsbesitzern unterstützt werden. — Unten: Eine der ersten Maßnahmen: Vieh wird aus den von den Flammen bedrohten Ställen gebracht.

Weibild (M)

Zuschauer stürzten in die Murg

6 Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte beim Einsturz eines Steges

Gernsbach, 10. Aug. Bei der gestrigen Murgbeleuchtung ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Zuschauer, die sich auf den Werderstieg drängten und zu Hunderten die Murgbeleuchtung betrachteten, wurden plötzlich durch Nachgeben und Zusammenbrechen des Stegs aus ihrer Freude gerissen. Für den Steg war die Last der vielen Zuschauer zu groß geworden, so daß er zusammenbrach und in die Murg abstürzte. Von den

Zuschauern wurden dabei sechs Schwerverletzte. Außerdem zählte man etwa 15 Leichtverletzte.

Zu dem Bruchereignis gibt uns ein Augenzeuge noch folgende Einzelheiten:

Tausende und aber Tausende von Menschen waren in der Murgstadt zusammengekömmt, um ein Fest von geradezu märchenhafter Schönheit mitzuerleben. Der Kurpark, die Durchfahrtsstraße von Gernsbach nach der Landeshauptstadt, die Insel, erstarrten im dämmrigen Licht einer Unzahl von Lampen und Illuminationslampen, schneeweiß leuchtete das Kriegerehrenmal aus dem Dunkel des Berges, die alten Häuser Gernsbach — an der rauschenden Murg — feilisch geschmückt mit vielen Illuminationslampen, boten ein zauberhaft schönes Bild. Drei Kapellen konzertierten, es wälzte sich ein Strom froher Menschen durch die Straßen und die Gartenanlagen.

Die Inselbrücke — zur kleinen Insel führend, wofelst im Park eine Fülle von bunten Lichtern lodern — war buchstäblich von einer sich schließenden und drückenden Menschenmenge verstopft. Punkt halb 22 Uhr flog eine Rakete zum Himmel, der ein Kanonenschlag folgte — das Feuerwerk nahm seinen Anfang. Raschen von leuchtenden Angeln, blitzschnelle Raketen, Goldregen, Feuerpötte wurden in großer Zahl losgelassen, Feuertraber schnurrten — da — zwischen zwei Raketen — ein vielstimmiger Schrei, die Brücke, auf der sich die Menschen nach der Gagganauer Seite hin herübergekauft hatten, senkte sich, brach herunter, Hunderte von Menschen rutschten von der Brücke herunter in die glücklicherweise wasserarme Murg. — Eine Sekunde lähmenden Entsetzens. Ein großes Glück war der Umstand, daß die Brücke feilisch abruichte und die Leute somit herunterrutschten, wodurch verhältnismäßig geringfügige Verletzungen zu verzeichnen waren.

SA und Feuerwehr bemühten sich sofort um die Bergung der Verletzten. Leider mußte auch hier wieder festgestellt werden, daß das Publikum sich wenig munterhaft verhielt. Selbst wenn man die begreifliche Aufregung nicht verkennt, sollte das Publikum bei solchen Unglücken den Anordnungen der Ordnungsorgane Folge leisten und nicht müßig lassend die Rettungsaktionen stören.

Feuerwehrschule macht in ununterbrochen stattfindenden Übungsfahrten die Männer der Freiwilligen Feuerwehr der Provinz Brandenburg und Grenzmark mit den Fortschritten des Feuerlöschwesens vertraut. Sie kann in jeder Hinsicht als Vorbild gelten. Bei der Besichtigung wurde durch verschiedene Vorführungen klargestellt, wie in Deutschland ein großer Erntebestand bekämpft wird. Die Bekämpfungsmethoden sind hierbei umfangreich und schwierig. Reist verfügt die Freiwillige Ortswehr nicht über zur Bekämpfung eines Großfeuers ausreichende Geräte und Mannschaften. Deshalb müssen auch die Nachbargemeinden herangezogen werden, die durch Großfeueralarm schnellstens benachrichtigt werden.

Wie die einzelnen Feuerwehrmannschaften sinnvoll zusammenarbeiten müssen, um möglichst rasch das Feuer niederzuwingen, wurde an diesem Tage wirklichebend dargestellt. Ein Brandangriff unter Einsatz familiärer technischer Hilfsmittel und aller Feuerwehren der Umgebung forderte von den Feuerwehrmännern höchste Konzentration und mutiges Vorgehen. Die eine Feuerwehrgruppe war für die Bekämpfung des eigentlichen Brandherdes eingesetzt. Eine andere Gruppe sorgte dafür, daß die Flammen nicht auf die Nachbargebäude übergriffen, eine dritte traf die notwendigen Vorkehrungen zur Rettung des Viehbestandes und der mit reichen Ernteverräten angefüllten Scheunen. Diese Vorführung bewies, daß auch bei einem großen Brande wertvolle Güter erhalten werden können, wenn die Feuerwehren und Hilfsmannschaften wohlüberlegt ans Werk gehen.

Das Lied der Dreschmaschine

Dort, wo auf den Getreidefeldern schon abgeräumt ist, beginnt nun die Zeit des Dreschens. Im Dorf ist das Ausflingen des Dreschmaschinenspiels immer eine Art Ereignis. Nicht jeder Bauer kann sich persönlich einen Dreschapparat halten. Aber hier ist unter den Bauern von jeder Kameradschaftsgeist lebendig, man schließt sich zur Genossenschaft zusammen und kauft gemeinsam eine neuzeitliche Dreschmaschine, die dann der Reihenfolge nach bald hier und bald in jenem Hof zu arbeiten beginnt. Die Dorjugend sieht zuweilen dabei und freut sich mit den Helfern auf die Stunde, da alle Körner gefallen und in Säcke geschichtet zur Scheune und auf den Getreideboden kommen. Befriedigt gibt der Bauer dann noch was Besonderes aus und erfreulich gut hat sich da und dort in diesem und jenem Bau der Brauch erhalten, daß froher Sinn die Abendstunde des Tages regiert, an dem das Summen der Dreschmaschine nach getanem Werk verstummt.

Biel Arbeit anderer Art gibt es freilich dann trotzdem noch und der Schweißperlen fließen auch bei wenig warmem Wetter genug, bis schließlich zuletzt mit dem Erntedankfest der Abschluß der Hauptarbeit kommt.

Gigantisches Finale ist das dann gleichsam, wenn die Stadt mit dem Land sich findet, um vor den Herrgott zu treten mit Dank für Wachstum und Ernte und neuem Geloben treuen Dienstes am Werk der Schöpfung.

Doch bis dahin vergehen noch Wochen genau an Zahl. Das Lied der Dreschmaschine wird noch lange in den Dörfern unserer Heimat zu hören sein...

Wegen schweren Raubs unter Anklage

Rosbach, 10. Aug. Wie uns die Justizpressestelle hier mitteilt, findet am Donnerstag, 19. August, vor der Strafkammer Rosbach die Hauptverhandlung gegen den 24 Jahre alten Rolf Kunt aus Ludwigshafen a. Rh. wegen schweren Raubs statt. Kunt hat am Nachmittag des 3. Juli 1937 auf der Minneburg bei Redargerath einen Kurgast aus Mannheim, der mit Frau und Tochter die Burg besichtigen wollte, mit Gewehrschüssen und vorgehaltenen geladenen Pistolen bedroht und ihm seine ganze Burschenschaft abgenommen. Außerdem hat Kunt sich noch wegen etwa 12 Einbruchdiebstählen zu verantworten, die er im Mai und Juni 1937 im Redarthal in Land- und Wochenendhäusern verübt hat.

Unter den Dehndröwen geraten

Tauberhofsheim, 10. Aug. Am Samstag hat sich in Rainau ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der 64 Jahre alte Landwirt Johann Vayer kam beim Dehndröwen unter den umfallenden Wagen zu liegen. Er erlitt dabei einen Armbruch und innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Kreispoliklinikhaus nach Würzburg verbracht, wo er es nicht möglich, ihn am Leben zu erhalten.

Schliffus in Offen verhaftet

Frankfurt a. M., 10. Aug. Wie aus Offen gemeldet wird, ist es der Kriminalpolizei gelungen, den etwa 22 Jahre alten Walter Schliffus aus einer Rinnes in Hamm i. W. festzunehmen.

Schliffus hatte bei dem Altwarenhandler und Schausteller Bauer in Frankfurt a. M. Zeilsheim Unterschlupf gefunden. In der Nacht zum 21. Juli entstand zwischen Bauer und seiner Frau ein Streit, in dessen Verlauf Schliffus für die Frau Partei ergriff und den Schausteller mit einem Beil erschlug. Schliffus flüchtete unter Mitnahme zweier Geldbörsen über Mainz, Bingen, Koblenz, Köln nach Hamm, wo er bei einem Gastwirt Gelegenheitsarbeit annahm. Ein anderer Gastwirt erkannte ihn auf Grund eines Zeitungsauschnitts und ließ ihn festnehmen.

Die Meldung von einer Verhaftung des Mörders Schliffus hat sich als unrichtig herausgestellt. Bei dem Verhafteten in W. handelt es sich um einen anderen, aber ebenfalls gesuchten Verbrecher.

Die le...

und andere... Die kommende Zeit, zu der ich selbst aus Dr. Newton'schen Briefen lebende m... fessliche Un... nennen, bleibt jedem fest sch... haben, den... stehen ist... lens. De... men seiner... elektrischen... im Bach... sind. Wäh... bis 40 St... ren es bei... immerhin... nische Me... wensystem w...

Rat hat... schiffen... men: Eine... alle 60 Sek... ein Lichtg... sie sich d... befanden. In... der elektr... zwar helle... zwei Sekun... schlingung... weis, daß... ein gewisses... der Tat mit... gleichen kann...

Ein wenig... schiffameri... Professor S... Buch „Die... sagt darin:... ist fünf Fuß... Pfund, schla... heiratet früh... lar im Jahr... schen Schu... schen beträ... sein geistig... Jungen von... hung zur K... er sich beson... niter, Koch...

Das Unter... Staaten hat... Universitäten... gegeben, um... predene Br... lege - G... zu unterz... fünf Jahren... schen Stude... sich nach d... 72 Prozent... genug bin... warum die... her Stelle d... effant ist“... Ich folge... An dritter... chen hält d... stürker Stell... schon viel e... den beruhig... weil ich eine...

Die...

Die Sonn... und zwar... was sich an... Hause des... umweit vor... hat diese... abgelegt, da... Tage einen... terin, und... tellte, der... keit 20 Jahr...

Dieser Fall... gericht... schätzte, H... ohne Beispi... mündungen... Wadyslaw... Gerechtigkeit... Menschenan... werden form... ftern Bene... losst herrl... Feindschaft... trennenden... tam darüber... gen zwischen... des Jahres... tot in sein... hatte seine... weid, aus... war, lag au... um eine Wü... dörre.

Der Verbo... löffel, der... suchte hatte... wachsel ger... dah er den... geschlossen ha...

Die lebende Weckeruhr und andere Entdeckungen amerikanischer Forscher

Wie kommt es, daß wir bei einiger Übung die Fähigkeit erlangen, zu einer bestimmten Zeit, zu der wir des Morgens aufstehen wollen, von selbst aufzuwachen? Wir haben, so erklärt Dr. Newton Harvey, Professor an der amerikanischen Princeton-Universität, eine Art von lebendem Wecker in unserem Kopf. Dieses „seelische Uhrwerk“, wie es die Forscher auch nennen, bleibt im Gang, auch wenn der Mensch ganz schlief. Es setzt uns in die Lage, zu jedem beliebigen Zeitpunkt, den wir uns gesetzt haben, den Schlaf zu unterbrechen. Das Aufstehen ist dann nur noch eine Sache des Willens. Der amerikanische Gelehrte hat im Rahmen seiner Forschungen festgestellt, daß die elektrischen Stromstöße im Hirn eines Menschen im Wach- und Schlafzustand völlig verschieden sind. Während man bei wachen Personen 30 bis 40 Stromstöße in der Sekunde zählt, waren es bei schlafenden nur 10 Stromstöße — immerhin ist das ein Beweis, daß der geheimnisvolle Mechanismus auch bei ruhendem Nervensystem weiter im Gang bleibt.

Man hat an der New Yorker Akademie der Wissenschaften folgendes Experiment unternommen: Eine Reihe von Versuchspersonen wurde alle 60 Sekunden durch einen leisen Ton oder ein Lichtsignal aus dem Schlaf gerufen, so daß sie sich dann im Stadium des Halbschlummers befanden. Jedesmal änderte sich die Häufigkeit der elektrischen Stromstöße im Gehirn, und zwar stellte sich nach einer gewissen Zeit schon zwei Sekunden vor dem Weckzeichen eine Beschleunigung der Stromstöße ein — ein Beweis, daß wir auch im Unterbewußtsein über ein gewisses Zeitgefühl verfügen, das man in der Tat mit einer „lebenden Weckeruhr“ vergleichen kann.

Ein wenig hössliches „Porträt“ des Durchschnittsamerikaners“ entwirft der amerikanische Professor D. V. Hollingworth in seinem Buch „The Psychology of the American“. Er sagt darin: „Der durchschnittliche Amerikaner ist fünf Fuß und sieben Zoll groß, wiegt 150 Pfund, schläft etwa neun Stunden am Tag, heiratet frühzeitig und verdient etwa 1200 Dollar im Jahr. Seine Ausbildung hört nach dem sechsten Schuljahr vollkommen auf, sein Wortschatz beträgt nicht mehr als 7500 Vokabeln und sein geistiges Alter entspricht etwa dem eines Jungen von 14 Jahren. Seine einzige Beziehung zur Kunst ist das Kino. Berufe, für die er sich besonders eignet, sind: Tischler, Mechaniker, Koch, Schneider, Barbier und Farmer.“

Das Unterrichtsministerium der Vereinigten Staaten hat an die weiblichen Hörer sämtlicher Universitäten in USA einen Fragebogen ausgegeben, um das in der Öffentlichkeit viel besprochene Problem „Barum rauchen College-Girls?“ einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Während nämlich noch vor fünf Jahren nur 33 Prozent aller amerikanischen Studentinnen Zigaretten rauchten, geben sich nach der neuesten Statistik nicht weniger als 72 Prozent aller Universitätsgirls“ dem Tabakgenuss hin. Von den eingelangten Antworten, warum die Studentinnen rauchen, steht an erster Stelle die Begründung: „Weil es interessant ist“. Die zweithäufigste Antwort lautet: „Ich folge dem Beispiel meiner Freundinnen“. An dritter Stelle steht die Begründung: „Rauchen hilft den Hunger“. Erst an vierter und fünfter Stelle folgen zwei Antworten, die man schon viel eher erwartet hätte, nämlich: „Rauchen beruhigt bei der Arbeit“ und „Ich rauche, weil ich einen Genuß dabei habe.“

Die Sonne erschöpfte einen Menschen

Nach 20 Jahren wird ein vermeintliches Verbrechen aufgeklärt

Die Sonne hat es an den Tag gebracht — und zwar im wahren Sinne des Wortes! — was sich an einem Julitage des Jahres 1917 im Hause des Großgrundbesitzers Benedikt Schamm unter dem Wogen abgepielt hat. Zugleich hat diese Sonne freilich damit ein Geheimnis abgelegt, daß sie selbst es war, die an jenem Tage einen — Wort beging. Sie war die Täterin, und der Mann, den man dafür verurteilte, der Landwirt Wladislaw Pawlowitsch, ist seit 20 Jahren unschuldig im Gefängnis.

Dieser Fall, der vor kurzem das Obergericht in Breslau in der Wiederaufnahmeverfahren beschaffte, steht vermutlich in der Kriminalistik ohne Beispiel da. Nur den unablässigen Bemühungen des Breslauer Verteidigers von Wladislaw Pawlowitsch ist es zu danken, daß die Gerechtigkeit siegte und ein Wort, der nicht von Menschenhand begangen worden war, aufgeföhrt werden konnte. Zwischen den beiden Grundbesitzern Benedikt Schamm und Wladislaw Pawlowitsch herrschte seit langem eine persönliche Feindschaft, da man sich über einen die Reder trennenden Grenzstein nicht einigen konnte. Es kam darüber wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden, und an einem Julitage des Jahres 1917 fand man Benedikt Schamm tot in seinem Wohnzimmer. Ein Kopfschuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht, das Gewehr, aus dem der Schuß abgegeben worden war, lag auf dem Schreibtisch. Es handelte sich um eine Wache, die Benedikt Schamm selbst gehörte.

Der Verdacht fiel sofort auf Wladislaw Pawlowitsch, der am selben Morgen Schamm aufsucht hatte und mit ihm in einen erregten Wortwechsel geraten war. Alles deutete darauf hin, daß er den Wiedersacher in seinem Zorn niederschossen hatte. So sehr Pawlowitsch auch seine

Die billigste Expedition der Welt

Sturm auf den Chomolhari / Wie F. Spencer Chapman die „göttliche Königin der Berge“ bezwang

Ende Mai hat der alte Tibetreisende und Abenteurer F. Spencer Chapman einen der „unbesiegbaren“ Gipfel des Himalaja, den Chomolhari, bezwungen. Bislang hatte nur eine kurze Buntnachricht diese Tatsache zur Kenntnis der Welt gebracht. Aber nunmehr liegen die ersten ausführlichen Berichte von Chapman persönlich vor.

Auf seinen vielen Tibetfahrten war F. Spencer Chapman schon mehrfach auf der alten Hochstraße, die von Thari Dzong nach Duala Duchen verläuft, in der Nähe des Chomolhari vorbeigekommen, dessen mächtiger Gipfel sich stolz am Himmel reckt. Man nennt diesen Berg die „göttliche Königin der Berge“ und in ganz Bhutan geht von altersher die Legende, daß niemand auch nur den

Versuch wagen dürfe, den Berg zu bezwingen, ohne von den Göttern, die in seiner Einsamkeit thronen, zerschmettert zu werden.

Alle diese Legenden rührten jedoch den alten Abenteurer nicht. Für ihn stand es eines Tages, nachdem er gründliche Beobachtungen angestellt hatte — vor allem über die Steilhänge des Bergriesen, die an guten Tagen ausgezeichnet sichtbar sind — fest, daß der Chomolhari unbedingt bezwungen werden könne.

Eine kleine Kolonne wagt und — versagt.

Bei früheren Unternehmungen hatte Chapman die Erfahrung gemacht, daß man nicht mit großen Expeditionen hinaus-

ziehen dürfe. Immerhin nahm er einen guten Freund, einen erfahrenen Bergsteiger namens C. E. Crawford aus Kalkutta mit in die Berge. Und außerdem suchte er sich sorgsam noch drei Träger aus — Rima, Passang und Kifuli. Rima und Kifuli waren schon früher bei anderen Expeditionen dabei gewesen. Passang dagegen war Neuling. Und doch sollte gerade Passang nachher mit den Sieg sichern helfen.

Zehn Tage lang versuchte man, bald von Sikkim, bald von Bhutan aus, einen Weg zu finden. Bald lagen die Felsen bis weit in das Tal hinunter auf den Hängen des Berges, bald setzten furchtbare Schneestürme ein, die die Kräfte der kleinen Expedition auf eine harte Probe stellten. Rima versagte als erster. Dann wurde auch Kifuli krank und schließlich litt Crawford so unter der Bergkrankheit, daß er rasch in tiefergelegene Gegenden zurück mußte. So bröckelte die kleine Expedition langsam ab. Und das alles, als Chapman gerade einen günstigen Weg zum entscheidenden Sturm auf den Chomolhari gefunden hatte.

Mit Passang durch dick und dünn.

Aber Chapman dachte nicht daran, jetzt aufzugeben. Er wagte mit Passang, dem einzig überlebenden Träger, der sich außerdem dazu bereit erklärte hatte, den Aufstieg.

Die beiden kühnen Männer kamen nur langsam voran, denn nun hatten sie allein auch noch die ganzen Lasten zu tragen. Alle 20 Minuten, später alle 10 Minuten, mußte man rasten, um nach Luft zu ringen. Zwei Nächte saßen sie in einer Eishöhle, die sie sich selbst ausgehauen hatten, um vor einem Schneegewitter Schutz zu finden. Halb erfroren und tief eingeschnitten setzten sie dann am 21. Mai nochmals zu einem Vorstoß an — morgens um 2 Uhr mußten sie dazu aus ihren Schlaffäden kriechen. Aber sie waren entschlossen. Der Chomolhari mußte fallen! ... Heute oder nie ...!

Endlich geschafft.

Der Bille trieb sie vorwärts. Sie kamen auf einen Grat, der nur noch 150 Meter unter dem letzten, höchsten, 7180 Meter in den Himmel hinaus ragenden Gipfel des stolzen Bergriesen lag. Man sah hinunter in die Täler von Bhutan, erblickte jenseits den Mount Everest, den noch immer unbeflegten, den Nafalu und den imposanten Kanchenjunga in violettem Schimmer ausblühen. Und dann wagte man auch noch die letzten 150 Meter, leuchtend, müde und matt, aber ...

Endlich war es geschafft! Die beiden Männer schüttelten sich die Hände und machten sich nun wieder an den Abstieg.

Nun schien es jedoch, als ob alle bösen Geister des Chomolhari sich gegen seine Besieger verschworen hätten. Sie schickten ihnen Eistürme und neue Schneegewitter.

Tibets Götter waren ihnen günstig gesinnt.

Selbst die Eispickel fanden keinen Halt mehr, so daß die beiden Männer oft viele Meter tief abrutschten, und Chapman und Passang murmelten schon ihr letztes Stöhngeläch. Zweimal mußten sie dann wieder den Rückweg antreten, d. h. wieder höher hinauf — um einem Eissturm zu entgehen oder wenigstens seinen Höhepunkt abzuwarten. „Das ist das Furchtbare gewesen“, so bekannte Chapman, „immer wieder zurück zu müssen, auf die Höhe, wo man doch froh war, sie schon hinter sich zu wissen.“

Die beiden unermüdeten Männer waren zum Schluss so schwach, daß sie alle 20 oder 30 Meter einzuatmen, und viel zu erschöpft, um noch etwas zu essen oder zu trinken. Trotzdem hatte man wenigstens einen vollen Sieg errungen. Mr. Chapman hat inzwischen auch die Bilanz gezogen — es war zweifellos die billigste Expedition, die die Welt je gesehen hat. Ganze 20 Pfund hat ihm dieser Sturm auf den Chomolhari gekostet. Das ist lächerlich wenig. Allerdings beitrete F. Spencer Chapman nicht, daß ihm Tibets Götter und Geister alles in allem doch sehr günstig gesonnen gewesen sein müssen, sonst hätte wohl auch er sein Ziel nie erreicht ...



Schloß und Dom in Berlin

Aut.: Bildarchiv Berliner Verkehrsvereins

Seltsame Berufe in der Reichshauptstadt

„Wasserflöhe en gros“ / Der Mann, der seinen Mitmenschen die Haut abzieht

Der lebenden Augen durch die Reichshauptstadt wandert, der wird manchmal auf Berufe stoßen, von deren Vorhandensein er noch keine Ahnung gehabt hat. Diese ungewöhnlichen Beschäftigungen fallen meist so aus dem Rahmen des Üblichen, daß sie überhaupt einmalig und ohne jede Konkurrenz sind. Klingt es verabschiedet im ersten Augenblick nicht unvorstellbar, daß in Berlin ein Mann lebt, der sich und seine ganze Familie durch den Gang von — Wasserflößen ernährt? Im Südosten der Stadt sind wir auf ihn gestoßen. Seine Kunden sind die großen zoologischen Geschäfte Berlins, seine

Lieferanten die fließenden Gewässer und Teiche der Umgegend, die er mit seinem Motorrad besucht. Wenn er Glück hat, bringt er es manchmal auf 80 bis 100 Liter lebende Flöhe am Tage; dann hat er seine Freude — und die Flöhe auch. „Für ein Pfund getrocknete Flöhe gibt es im Durchschnitt eine halbe Mark“, erzählt er und hofft dabei, daß die Preise dieses Jahres recht aus sein möge.

In der Nähe des Alexanderplatzes, des Verkehrszentrums des Berliner Ostens, wohnt ein singender Zeitgenosse, der sich keinen Lebensunterhalt dadurch verdient, daß er seinen Mitmenschen die Haut abzieht. Hier ist diese Redensart wirklich zu nehmen, in diesem Falle hat sie nicht die übliche Bedeutung wie sonst, denn der Mann geht durchaus einen ehrlichen Gewerbe nach, befreit er doch die Menschen, die sich eines besseren besinnen haben, von ihren Tätowierungen. Über 10000 „Patienten“ hat er in seiner langjährigen Praxis schon behandelt. Vorwiegend waren es Zeelen, die zu seiner Kunstschaff zählen. Dieser Mann befreit außerdem noch das ungewöhnliche Buch, das man sich denken kann: zwischen seinen Seiten liegen Papiere und zahlreiche Stücke menschlicher Körperhaut in dieses Album eingebunden, auf denen heute noch die farbigen Körpergemalde deutlich erkennbar sind. Landschaftsbilder wechseln da mit lustigen Karikaturen und Porträt-Zeichnungen ab.

Dort, wo Berlin aufhört scheint, Großstadt zu sein, liegt in einer Straße mit alten Giebelhäusern ein anderes Geschäft, dessen Inhaber sich zu den Menschen mit ungewöhnlichen Berufen zählen kann, nämlich die einzige Blutegelhandlung der Reichshauptstadt. Im Jahre 1882 wurde sie schon gegründet. Offenbar war damit damals einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden, denn Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Verbrauch dieser Ringelwürmer derartig angewachsen, daß Friedrich Wilhelm IV. sich genötigt sah, den allgemeinen Blutegelfang zu verbieten. Mit dem Aufhören der Chirurgie ließ das Verlangen nach diesem uralten Heilmittel beträchtlich nach, doch gibt es immer noch zahlreiche Leute, die von den Gewohnheiten ihrer Eltern, Großeltern und Vorfahren nicht ablassen. Und diese zählen zu den Kunden der Blutegelhandlung am Rande Berlins.

Championnons in einem Keller inmitten des feierlichen Meeres der Reichshauptstadt zu lächeln, das ist bestimmt auch ein Beruf, der seine Konkurrenz aufzuweisen hat. Ein durchdringender Geruch empfängt den Besucher beim Betreten eines alten Hauses im Norden Berlins. Ungefähr 40 bis 50 Kilogramm Championnons wandern täglich von diesem Keller aus in die Küchen der Hotels und Gasthöfe der Reichshauptstadt. Damit der sorgfältigen Pflege, die ihnen der Züchter gerade im Hinblick auf die merkwürdige Art und Lage seiner „Gartener“ angedeihen läßt, stehen sie gleichmäßig ihren Artgenossen, die im Freien heranwachsen, nicht im mindesten nach.



Foto: Uta-Hammer

Hans Knoteck

in dem Uta-Toufflin „Wenn Frauen schweigen“

Der Nachwuchs hat das Wort: Baden-Güdwest

Am 15. August steigt im nahen Schwefingen als Auftakt der Saison ein Gauvergleichskampf

Vom 9. bis 14. August findet in Karlsruhe im Hochschulsportstadion ein Fußball-Lehrgang für befähigte Nachwuchsspieler des Gau-Baden statt. Die Leitung des Lehrganges hat der Reichsbundssportlehrer Fabra, der erst jetzt von Finnland zurückgekehrt, wo er ein vierwöchiges Training der finnischen Nationalmannschaft mit Erfolg leitete.

Sepp Herberger bei den Befähigten

Bei dem Lehrgang wird auch Sepp Herberger anwesend sein und den Nachwuchs an Ort und Stelle in Augenschein nehmen. Ungefähr 35 Spieler aus dem ganzen Gau-Badens sind hier zusammengezogen. Veranlagte Spieler selbst aus kleinen Vereinen werden hier befreit sein, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und werden hier sehr viel Neues lernen, das sie in ihrem Verein wieder nutzbringend verwenden können.

Zum Abschluß dieses Lehrganges steigt nun am kommenden Sonntag, den 15. August, in Schwefingen ein Gau-Vergleichskampf Baden-Südwest, der die befähigten Nachwuchsspieler Badens im Kampf gegen eine gleiche Mannschaft des Gau-Badens sehen wird. Für die Fußballanhänger ein schöner Auftakt der Saison und für die Schwefinger insbesondere ein schöner Auftakt ihrer Sportwoche.

Die Südwest-Vertretung

Die Mannschaft des Gau-Badens Südwest steht wie folgt: Tittel (Frankenthal); Bött (Mainz-Kastell); Schindler (Homburg-Erbach); Berlmeyer (Wingen); Müller (Offenbach); Arheiser (Darmstadt); Reinhardt (Frankenthal); Dierloch (Wülfrath); Reiche (Mainz 05); Weinmann (Darmstadt); Gärtners (Vörsch).

Diese Mannschaft muß als sehr spielfest angesehen werden. Angefangen bei dem Schlußbrecher, das wohl den stärksten Mannschafsteil darstellen dürfte. Besonders Bött ist ein junger Spieler, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Tittel ist zu bekann, als daß er besonders erwähnt zu werden braucht und der Homburger Schindler ist ein hervorragender Verteidiger. In der Läuferreihe sehen wir den Winger Berlmeyer, ein äußerst schneller und wendiger Spieler. Mit dem Mittelfeldspieler Müller befreit und auf der anderen Seite steht Arheiser von Darmstadt. Im Angriff wird der gefährlichste Mann Gärtners von der Olympia Frankfurt sein. Fast sämtliche Spieler haben schon mehr oder weniger in derartigen Nachwuchsmannschaften gekämpft und waren zum Teil auch bei dem Sieg über Württemberg beteiligt.

Badens voraussichtliche Elf

Die badische Mannschaft wird erst im Laufe dieser Woche endgültig aufgestellt werden können. Fest steht jedoch bereits die Mitwirkung von Scholl (Schwefingen) und Mehrer (Mannstadt), die beide bereits zu einem Lehrgang für den Nachwuchs der Nationalmannschaft einberufen waren. Das Tor dürfte der Mannheimer Korfmann hüten. Als Verteidiger kämen Kink (Wülfrath) und Gramlich (Willingen) in Frage. In der Läuferreihe beobachtet man den Mittelfeldspieler dem Waldhöfer Heermann anzuerkennen, dadurch würde die Mannschaft ein starkes Rückgrat und einen sehr erfahrenen Spieler erhalten.

Für die Läuferreihe stehen weiter zur Verfügung: Müller (Sandhofen), Scholl (Schwefingen) und evtl. der Soldat Neuhöfer (Mannstadt). Für den Angriff empfehlen sich ebenfalls bereits bewährte Kräfte, die sich im letzten Jahre besonders in der Vorderrang drängten, wie Mehrer (Mannstadt), Klinger (Dagland), Fuchs (Kaiserlaut), Kaffetter

(Wülfrath), Scholl (Schwefingen), Mojer (Freiburg), Wünsch (Wörzheim) und Bahl (Gutach).

Darüber hinaus werden sich weitere Lehrgangsteilnehmer empfehlen, so daß für dieses Spiel eine schlagkräftige Mannschaft zur Verfügung stehen wird und für Schwefingen und Umgebung dürfte dieses Spiel ein großes Ereignis werden, zumal im Rahmen der Schwefinger Sportwoche im Verlaufe des Sonntags auch andere Sportarten zu ihrem Recht kommen werden.

Schiedsrichter: Sträßner (05 Heidelberg).

Nachruf des Korpsführers

für den Rennfahrer James Guthrie

Dem beim Großen Preis von Deutschland für Motorräder tödlich verunglückten englischen Fahrer James Guthrie widmete Korpsführer Hühnlein nachstehenden Nachruf:

„Bewährt in vielen Schlachten der Motoren, ein Meister am Lenker, Europameister von 1936 und 1937, ging James Guthrie im Großen Preis von Deutschland für Motorräder heute in Hohenstein-Ernstthal an den Start.“

Mitten aus seinem Siegeslauf heraus riß ihn im Augenblick des sicher winkenden Vorbeis ein tragisches Geschick. Tief erschüttert steht der deutsche Kraftfahrtsport an der Bahre dieses von ihm als fairen Fahrer wie als Mensch gleichgeachteten englischen Sportkameraden und lenkt in Trauer seine Fahnen.

Der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Korpsführer Hühnlein.

Hühnlein an die Mercedes-Benz-Werke

Au dem großen Erfolg der Mercedes-Benz-Werke beim Großen Preis von Monaco sandte Korpsführer Hühnlein an den Vorstand der Mercedes-Benz-Werke nachstehendes Telegramm:

„Meine Freude über den heutigen Doppelsieg im Großen Preis von Deutschland für Motorräder erhöht die Nachricht von Ihrem dreifachen Sieg beim Großen Preis von Monaco. Ich beglückwünsche Sie und Ihre treuen Fahrer zu diesem stolzen Erfolg.“

Der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Korpsführer Hühnlein.

Frankreichs Sportler von München begeistert

Die herzlich aufgenommenen Leichtathleten wären sehr gerne noch geblieben

Die Pariser Presse begleitet die etwas harte Niederlage, die die französischen Leichtathleten am Sonntag in München im Vorderrang gegen Deutschland einstecken mußten, mit den üblichen Kritiken an den französischen Sportbehörden, denen man vorwirft, nicht das Notwendige zu tun, um den Sport auch in Frankreich zu einem Gut der Allgemeinheit zu machen. Die Niederlage an und für sich habe nicht besonders überrascht, obgleich man einen weniger großen Punktschied erwartet habe.

Neben den rein sportlichen Kritiken sind die Blätter voll des Lobes für die außerordentlich herzliche Aufnahme, die die französischen Sportler sowohl seitens der deutschen Organisation als auch vor allen Dingen seitens der Münchener Bevölkerung gefunden haben.

Man habe sich, so schreibt der Sonderbericht-

erstatter der „Liberté“, in einer Atmosphäre der Sympathie befunden. Das Münchener Stadion und der Empfang durch die Münchener Bevölkerung seien geeignet, die schwere Niederlage weniger peinlich zu machen. Man könne sich keine Vorstellung von der Begeisterung, der Nachsicht und der Lebenswürdigkeit der Bevölkerung gegenüber den französischen Sportlern machen.

Der Führer der deutschen Leichtathleten, Dr. Ritter von Hall, sei ein äußerst lebenswürdiger Mensch. Er sei für die französischen Sportler voll von Aufmerksamkeit gewesen und ihren geringsten Wünschen zuvorgekommen, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. München sei eine reizende Stadt, und die französischen Sportler hätten es sehr bedauert, daß sie so schnell wieder abreisen mußten.

Jubiläums-Handballturnier des SV Waldhof

Vom 25. bis 29. August / Zehn Mannschaften nehmen teil / MTSC Leipzig kommt

Am Montagabend fand in Anwesenheit aller teilnehmenden Vereine die Auslosung zum Waldhofturnier statt. Insgesamt zehn Mannschaften werden teilnehmen. Vier Mannschaften davon müssen eine Ausscheidungsrunde bestreiten, die am Mittwoch, 25. August, stattfindet. Der SV Waldhof, der mit seinen Reservisten am Turnier teilnimmt, hat sich freiwillig hierzu gestellt, während die drei anderen durch das Los bestimmt wurden, das auf TSV 61 Ludwigshafen, MTSC und PostSV fiel. Die Waldhofreserven treffen dabei auf die Südwestmannschaft und stehen hier schon vor einer fast unlöslichen Aufgabe. Die weiteren Paarungen lauten: TSV Kampferthausen — ReichsbahnSV; TSV 46 Mannheim — Sieger aus Waldhofreserven; TSV Ludwigshafen; SV Schwefingen — Sieger aus Post — MTSC; VfR Mannheim — TSV Seidenheim.

Diese Spiele werden mit den Ausscheidungen vom 25. bis 27. August erledigt. Am Samstag, 28. August, steigt die Vorrundrunde und am Haupttag des Jubiläumsturniers spielen einmal die Frauen des VfR Mannheim gegen eine Frauen-Stadtmannschaft aus Darmstadt. Das Hauptspiel bestreitet der Jubilar selbst gegen eine Stadtmannschaft aus Darmstadt und als Abschlussspiel mit anschließender Siegerehrung findet die Schlusrunde um den Ehrenpreis des Reichsfachamtsleiters statt.

Der Deutsche Meister spielt am 10. Oktober

Die letzte Augustwoche wird also im Handball ganz im Zeichen des Waldhofjubiläums stehen. Da die Waldhöfer auch in der Auswahl der Mannschaften sehr vorsichtig waren und nur Mannschaften holten, die ein gutes und faires Spiel garantieren, wird dieses Jubiläumsturnier gleichzeitig eine Propaganda für den Handball bringen. Uebertroffen wird aber dieser letzte Augustsonntag noch vom 10. Oktober werden, wenn der Deutsche Meister sich den Waldhöfern zum Revanchekampf stellt. Der MTSC Leipzig, der Bezwingen Waldhofs in Halle, hat die Einladung und Herausforderung des SV Waldhof angenommen und wird am 10. Oktober in Mannheim antreten.

Wir freuen uns schon heute auf dieses Spiel, müssen aber auch gleichzeitig dem SV Waldhof Anerkennung und Achtung zollen, daß er es versteht, nicht nur Feste zu feiern, sondern auch für den Handballsport zu werden. Zu gegebener Zeit wird über dieses Spiel noch mehr zu sagen sein.

Sinnlands St.-Meisterschaften

Die Titellämpfe der finnischen Leichtathleten begannen in Viborg im Beisein von rund 10.000 Personen. Einen schönen Kampf gab es über 5000 Meter, den sieben Mann unter 14:56 Min. beendeten. Teisto Raekall gewann den Meistertitel in 14:28,2 Minuten nach hartem Kampf mit Alkola (14:30), Sauri Lehtinen und L. Ruti, für die mit 14:31,1 Min. die gleiche Zeit genommen wurde. Als Fünftler lief S. Tuominen in 14:50,8 Min. vor S. Wiippanen (14:50,8) und J. Penttiläinen in 14:55,8 Min. ein. Die kurzen Strecken beherrschte der ausgezeichnete A. Tammo, der die 100 Meter in 10,7 Sek. gewann und über 200 Meter mit 21,6 Sek. einen neuen Landesrekord aufstellte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: A. Tammo 10,7. — 200 Meter: A. Tammo 21,6 (Rekord). — 400 Meter: T. Weiska 1:54. — 800 Meter: H. S. Stenroos 3:53. — 1000 Meter (Hindernis): L. A. Tuominen 9:16,8; T. A. Vindlaad 9:16,8. — 1500 Meter: R. Kallio 4:15. — 2000 Meter: A. Laune 7:28. — 3000 Meter: S. Saarimäki 11:01. — 5000 Meter: S. Saarelma 21:55. — 10 Kilometer: S. Saarelma 51:55. — 20 Kilometer: S. Saarelma 1:04:30. — 30 Kilometer: S. Saarelma 1:55:11. — 40 Kilometer: S. Saarelma 2:45:11. — 50 Kilometer: S. Saarelma 3:35:11. — 60 Kilometer: S. Saarelma 4:25:11. — 70 Kilometer: S. Saarelma 5:15:11. — 80 Kilometer: S. Saarelma 6:05:11. — 90 Kilometer: S. Saarelma 6:55:11. — 100 Kilometer: S. Saarelma 7:45:11. — 110 Kilometer: S. Saarelma 8:35:11. — 120 Kilometer: S. Saarelma 9:25:11. — 130 Kilometer: S. Saarelma 10:15:11. — 140 Kilometer: S. Saarelma 11:05:11. — 150 Kilometer: S. Saarelma 11:55:11. — 160 Kilometer: S. Saarelma 12:45:11. — 170 Kilometer: S. Saarelma 13:35:11. — 180 Kilometer: S. Saarelma 14:25:11. — 190 Kilometer: S. Saarelma 15:15:11. — 200 Kilometer: S. Saarelma 16:05:11. — 210 Kilometer: S. Saarelma 16:55:11. — 220 Kilometer: S. Saarelma 17:45:11. — 230 Kilometer: S. Saarelma 18:35:11. — 240 Kilometer: S. Saarelma 19:25:11. — 250 Kilometer: S. Saarelma 20:15:11. — 260 Kilometer: S. Saarelma 21:05:11. — 270 Kilometer: S. Saarelma 21:55:11. — 280 Kilometer: S. Saarelma 22:45:11. — 290 Kilometer: S. Saarelma 23:35:11. — 300 Kilometer: S. Saarelma 24:25:11. — 310 Kilometer: S. Saarelma 25:15:11. — 320 Kilometer: S. Saarelma 26:05:11. — 330 Kilometer: S. Saarelma 26:55:11. — 340 Kilometer: S. Saarelma 27:45:11. — 350 Kilometer: S. Saarelma 28:35:11. — 360 Kilometer: S. Saarelma 29:25:11. — 370 Kilometer: S. Saarelma 30:15:11. — 380 Kilometer: S. Saarelma 31:05:11. — 390 Kilometer: S. Saarelma 31:55:11. — 400 Kilometer: S. Saarelma 32:45:11. — 410 Kilometer: S. Saarelma 33:35:11. — 420 Kilometer: S. Saarelma 34:25:11. — 430 Kilometer: S. Saarelma 35:15:11. — 440 Kilometer: S. Saarelma 36:05:11. — 450 Kilometer: S. Saarelma 36:55:11. — 460 Kilometer: S. Saarelma 37:45:11. — 470 Kilometer: S. Saarelma 38:35:11. — 480 Kilometer: S. Saarelma 39:25:11. — 490 Kilometer: S. Saarelma 40:15:11. — 500 Kilometer: S. Saarelma 41:05:11. — 510 Kilometer: S. Saarelma 41:55:11. — 520 Kilometer: S. Saarelma 42:45:11. — 530 Kilometer: S. Saarelma 43:35:11. — 540 Kilometer: S. Saarelma 44:25:11. — 550 Kilometer: S. Saarelma 45:15:11. — 560 Kilometer: S. Saarelma 46:05:11. — 570 Kilometer: S. Saarelma 46:55:11. — 580 Kilometer: S. Saarelma 47:45:11. — 590 Kilometer: S. Saarelma 48:35:11. — 600 Kilometer: S. Saarelma 49:25:11. — 610 Kilometer: S. Saarelma 50:15:11. — 620 Kilometer: S. Saarelma 51:05:11. — 630 Kilometer: S. Saarelma 51:55:11. — 640 Kilometer: S. Saarelma 52:45:11. — 650 Kilometer: S. Saarelma 53:35:11. — 660 Kilometer: S. Saarelma 54:25:11. — 670 Kilometer: S. Saarelma 55:15:11. — 680 Kilometer: S. Saarelma 56:05:11. — 690 Kilometer: S. Saarelma 56:55:11. — 700 Kilometer: S. Saarelma 57:45:11. — 710 Kilometer: S. Saarelma 58:35:11. — 720 Kilometer: S. Saarelma 59:25:11. — 730 Kilometer: S. Saarelma 60:15:11. — 740 Kilometer: S. Saarelma 61:05:11. — 750 Kilometer: S. Saarelma 61:55:11. — 760 Kilometer: S. Saarelma 62:45:11. — 770 Kilometer: S. Saarelma 63:35:11. — 780 Kilometer: S. Saarelma 64:25:11. — 790 Kilometer: S. Saarelma 65:15:11. — 800 Kilometer: S. Saarelma 66:05:11. — 810 Kilometer: S. Saarelma 66:55:11. — 820 Kilometer: S. Saarelma 67:45:11. — 830 Kilometer: S. Saarelma 68:35:11. — 840 Kilometer: S. Saarelma 69:25:11. — 850 Kilometer: S. Saarelma 70:15:11. — 860 Kilometer: S. Saarelma 71:05:11. — 870 Kilometer: S. Saarelma 71:55:11. — 880 Kilometer: S. Saarelma 72:45:11. — 890 Kilometer: S. Saarelma 73:35:11. — 900 Kilometer: S. Saarelma 74:25:11. — 910 Kilometer: S. Saarelma 75:15:11. — 920 Kilometer: S. Saarelma 76:05:11. — 930 Kilometer: S. Saarelma 76:55:11. — 940 Kilometer: S. Saarelma 77:45:11. — 950 Kilometer: S. Saarelma 78:35:11. — 960 Kilometer: S. Saarelma 79:25:11. — 970 Kilometer: S. Saarelma 80:15:11. — 980 Kilometer: S. Saarelma 81:05:11. — 990 Kilometer: S. Saarelma 81:55:11. — 1000 Kilometer: S. Saarelma 82:45:11. — 1010 Kilometer: S. Saarelma 83:35:11. — 1020 Kilometer: S. Saarelma 84:25:11. — 1030 Kilometer: S. Saarelma 85:15:11. — 1040 Kilometer: S. Saarelma 86:05:11. — 1050 Kilometer: S. Saarelma 86:55:11. — 1060 Kilometer: S. Saarelma 87:45:11. — 1070 Kilometer: S. Saarelma 88:35:11. — 1080 Kilometer: S. Saarelma 89:25:11. — 1090 Kilometer: S. Saarelma 90:15:11. — 1100 Kilometer: S. Saarelma 91:05:11. — 1110 Kilometer: S. Saarelma 91:55:11. — 1120 Kilometer: S. Saarelma 92:45:11. — 1130 Kilometer: S. Saarelma 93:35:11. — 1140 Kilometer: S. Saarelma 94:25:11. — 1150 Kilometer: S. Saarelma 95:15:11. — 1160 Kilometer: S. Saarelma 96:05:11. — 1170 Kilometer: S. Saarelma 96:55:11. — 1180 Kilometer: S. Saarelma 97:45:11. — 1190 Kilometer: S. Saarelma 98:35:11. — 1200 Kilometer: S. Saarelma 99:25:11. — 1210 Kilometer: S. Saarelma 100:15:11. — 1220 Kilometer: S. Saarelma 101:05:11. — 1230 Kilometer: S. Saarelma 101:55:11. — 1240 Kilometer: S. Saarelma 102:45:11. — 1250 Kilometer: S. Saarelma 103:35:11. — 1260 Kilometer: S. Saarelma 104:25:11. — 1270 Kilometer: S. Saarelma 105:15:11. — 1280 Kilometer: S. Saarelma 106:05:11. — 1290 Kilometer: S. Saarelma 106:55:11. — 1300 Kilometer: S. Saarelma 107:45:11. — 1310 Kilometer: S. Saarelma 108:35:11. — 1320 Kilometer: S. Saarelma 109:25:11. — 1330 Kilometer: S. Saarelma 110:15:11. — 1340 Kilometer: S. Saarelma 111:05:11. — 1350 Kilometer: S. Saarelma 111:55:11. — 1360 Kilometer: S. Saarelma 112:45:11. — 1370 Kilometer: S. Saarelma 113:35:11. — 1380 Kilometer: S. Saarelma 114:25:11. — 1390 Kilometer: S. Saarelma 115:15:11. — 1400 Kilometer: S. Saarelma 116:05:11. — 1410 Kilometer: S. Saarelma 116:55:11. — 1420 Kilometer: S. Saarelma 117:45:11. — 1430 Kilometer: S. Saarelma 118:35:11. — 1440 Kilometer: S. Saarelma 119:25:11. — 1450 Kilometer: S. Saarelma 120:15:11. — 1460 Kilometer: S. Saarelma 121:05:11. — 1470 Kilometer: S. Saarelma 121:55:11. — 1480 Kilometer: S. Saarelma 122:45:11. — 1490 Kilometer: S. Saarelma 123:35:11. — 1500 Kilometer: S. Saarelma 124:25:11. — 1510 Kilometer: S. Saarelma 125:15:11. — 1520 Kilometer: S. Saarelma 126:05:11. — 1530 Kilometer: S. Saarelma 126:55:11. — 1540 Kilometer: S. Saarelma 127:45:11. — 1550 Kilometer: S. Saarelma 128:35:11. — 1560 Kilometer: S. Saarelma 129:25:11. — 1570 Kilometer: S. Saarelma 130:15:11. — 1580 Kilometer: S. Saarelma 131:05:11. — 1590 Kilometer: S. Saarelma 131:55:11. — 1600 Kilometer: S. Saarelma 132:45:11. — 1610 Kilometer: S. Saarelma 133:35:11. — 1620 Kilometer: S. Saarelma 134:25:11. — 1630 Kilometer: S. Saarelma 135:15:11. — 1640 Kilometer: S. Saarelma 136:05:11. — 1650 Kilometer: S. Saarelma 136:55:11. — 1660 Kilometer: S. Saarelma 137:45:11. — 1670 Kilometer: S. Saarelma 138:35:11. — 1680 Kilometer: S. Saarelma 139:25:11. — 1690 Kilometer: S. Saarelma 140:15:11. — 1700 Kilometer: S. Saarelma 141:05:11. — 1710 Kilometer: S. Saarelma 141:55:11. — 1720 Kilometer: S. Saarelma 142:45:11. — 1730 Kilometer: S. Saarelma 143:35:11. — 1740 Kilometer: S. Saarelma 144:25:11. — 1750 Kilometer: S. Saarelma 145:15:11. — 1760 Kilometer: S. Saarelma 146:05:11. — 1770 Kilometer: S. Saarelma 146:55:11. — 1780 Kilometer: S. Saarelma 147:45:11. — 1790 Kilometer: S. Saarelma 148:35:11. — 1800 Kilometer: S. Saarelma 149:25:11. — 1810 Kilometer: S. Saarelma 150:15:11. — 1820 Kilometer: S. Saarelma 151:05:11. — 1830 Kilometer: S. Saarelma 151:55:11. — 1840 Kilometer: S. Saarelma 152:45:11. — 1850 Kilometer: S. Saarelma 153:35:11. — 1860 Kilometer: S. Saarelma 154:25:11. — 1870 Kilometer: S. Saarelma 155:15:11. — 1880 Kilometer: S. Saarelma 156:05:11. — 1890 Kilometer: S. Saarelma 156:55:11. — 1900 Kilometer: S. Saarelma 157:45:11. — 1910 Kilometer: S. Saarelma 158:35:11. — 1920 Kilometer: S. Saarelma 159:25:11. — 1930 Kilometer: S. Saarelma 160:15:11. — 1940 Kilometer: S. Saarelma 161:05:11. — 1950 Kilometer: S. Saarelma 161:55:11. — 1960 Kilometer: S. Saarelma 162:45:11. — 1970 Kilometer: S. Saarelma 163:35:11. — 1980 Kilometer: S. Saarelma 164:25:11. — 1990 Kilometer: S. Saarelma 165:15:11. — 2000 Kilometer: S. Saarelma 166:05:11. — 2010 Kilometer: S. Saarelma 166:55:11. — 2020 Kilometer: S. Saarelma 167:45:11. — 2030 Kilometer: S. Saarelma 168:35:11. — 2040 Kilometer: S. Saarelma 169:25:11. — 2050 Kilometer: S. Saarelma 170:15:11. — 2060 Kilometer: S. Saarelma 171:05:11. — 2070 Kilometer: S. Saarelma 171:55:11. — 2080 Kilometer: S. Saarelma 172:45:11. — 2090 Kilometer: S. Saarelma 173:35:11. — 2100 Kilometer: S. Saarelma 174:25:11. — 2110 Kilometer: S. Saarelma 175:15:11. — 2120 Kilometer: S. Saarelma 176:05:11. — 2130 Kilometer: S. Saarelma 176:55:11. — 2140 Kilometer: S. Saarelma 177:45:11. — 2150 Kilometer: S. Saarelma 178:35:11. — 2160 Kilometer: S. Saarelma 179:25:11. — 2170 Kilometer: S. Saarelma 180:15:11. — 2180 Kilometer: S. Saarelma 181:05:11. — 2190 Kilometer: S. Saarelma 181:55:11. — 2200 Kilometer: S. Saarelma 182:45:11. — 2210 Kilometer: S. Saarelma 183:35:11. — 2220 Kilometer: S. Saarelma 184:25:11. — 2230 Kilometer: S. Saarelma 185:15:11. — 2240 Kilometer: S. Saarelma 186:05:11. — 2250 Kilometer: S. Saarelma 186:55:11. — 2260 Kilometer: S. Saarelma 187:45:11. — 2270 Kilometer: S. Saarelma 188:35:11. — 2280 Kilometer: S. Saarelma 189:25:11. — 2290 Kilometer: S. Saarelma 190:15:11. — 2300 Kilometer: S. Saarelma 191:05:11. — 2310 Kilometer: S. Saarelma 191:55:11. — 2320 Kilometer: S. Saarelma 192:45:11. — 2330 Kilometer: S. Saarelma 193:35:11. — 2340 Kilometer: S. Saarelma 194:25:11. — 2350 Kilometer: S. Saarelma 195:15:11. — 2360 Kilometer: S. Saarelma 196:05:11. — 2370 Kilometer: S. Saarelma 196:55:11. — 2380 Kilometer: S. Saarelma 197:45:11. — 2390 Kilometer: S. Saarelma 198:35:11. — 2400 Kilometer: S. Saarelma 199:25:11. — 2410 Kilometer: S. Saarelma 200:15:11. — 2420 Kilometer: S. Saarelma 201:05:11. — 2430 Kilometer: S. Saarelma 201:55:11. — 2440 Kilometer: S. Saarelma 202:45:11. — 2450 Kilometer: S. Saarelma 203:35:11. — 2460 Kilometer: S. Saarelma 204:25:11. — 2470 Kilometer: S. Saarelma 205:15:11. — 2480 Kilometer: S. Saarelma 206:05:11. — 2490 Kilometer: S. Saarelma 206:55:11. — 2500 Kilometer: S. Saarelma 207:45:11. — 2510 Kilometer: S. Saarelma 208:35:11. — 2520 Kilometer: S. Saarelma 209:25:11. — 2530 Kilometer: S. Saarelma 210:15:11. — 2540 Kilometer: S. Saarelma 211:05:11. — 2550 Kilometer: S. Saarelma 211:55:11. — 2560 Kilometer: S. Saarelma 212:45:11. — 2570 Kilometer: S. Saarelma 213:35:11. — 2580 Kilometer: S. Saarelma 214:25:11. — 2590 Kilometer: S. Saarelma 215:15:11. — 2600 Kilometer: S. Saarelma 216:05:11. — 2610 Kilometer: S. Saarelma 216:55:11. — 2620 Kilometer: S. Saarelma 217:45:11. — 2630 Kilometer: S. Saarelma 218:35:11. — 2640 Kilometer: S. Saarelma 219:25:11. — 2650 Kilometer: S. Saarelma 220:15:11. — 2660 Kilometer: S. Saarelma 221:05:11. — 2670 Kilometer: S. Saarelma 221:55:11. — 2680 Kilometer: S. Saarelma 222:45:11. — 2690 Kilometer: S. Saarelma 223:35:11. — 2700 Kilometer: S. Saarelma 224:25:11. — 2710 Kilometer: S. Saarelma 225:15:11. — 2720 Kilometer: S. Saarelma 226:05:11. — 2730 Kilometer: S. Saarelma 226:55:11. — 2740 Kilometer: S. Saarelma 227:45:11. — 2750 Kilometer: S. Saarelma 228:35:11. — 2760 Kilometer: S. Saarelma 229:25:11. — 2770 Kilometer: S. Saarelma 230:15:11. — 2780 Kilometer: S. Saarelma 231:05:11. — 2790 Kilometer: S. Saarelma 231:55:11. — 2800 Kilometer: S. Saarelma 232:45:11. — 2810 Kilometer: S. Saarelma 233:35:11. — 2820 Kilometer: S. Saarelma 234:25:11. — 2830 Kilometer: S. Saarelma 235:15:11. — 2840 Kilometer: S. Saarelma 236:05:11. — 2850 Kilometer: S. Saarelma 236:55:11. — 2860 Kilometer: S. Saarelma 237:45:11. — 2870 Kilometer: S. Saarelma 238:35:11. — 2880 Kilometer: S. Saarelma 239:25:11. — 2890 Kilometer: S. Saarelma 240:15:11. — 2900 Kilometer: S. Saarelma 241:05:11. — 2910 Kilometer: S. Saarelma 241:55:11. — 2920 Kilometer: S. Saarelma 242:45:11. — 2930 Kilometer: S. Saarelma 243:35:11. — 2940 Kilometer: S. Saarelma 244:25:11. — 2950 Kilometer: S. Saarelma 245:15:11. — 2960 Kilometer: S. Saarelma 246:05:11. — 2970 Kilometer: S. Saarelma 246:55:11. — 2980 Kilometer: S. Saarelma 247:45:11. — 2990 Kilometer: S. Saarelma 248:35:11. — 3000 Kilometer: S. Saarelma 249:25:11. — 3010 Kilometer: S. Saarelma 250:15:11. — 3020 Kilometer: S. Saarelma 251:05:11. — 3030 Kilometer: S. Saarelma 251:55:11. — 3040 Kilometer: S. Saarelma 252:45:11. — 3050 Kilometer: S. Saarelma 253:35:11. — 3060 Kilometer: S. Saarelma 254:25:11. — 3070 Kilometer: S. Saarelma 255:15:11. — 3080 Kilometer: S. Saarelma 256:05:11. — 3090 Kilometer: S. Saarelma 256:55:11. — 3100 Kilometer: S. Saarelma 257:45:11. — 3110 Kilometer: S. Saarelma 258:35:11. — 3120 Kilometer: S. Saarelma 259:25:11. — 3130 Kilometer: S. Saarelma 260:15:11. — 3140 Kilometer: S. Saarelma 261:05:11. — 3150 Kilometer: S. Saarelma 261:55:11. — 3160 Kilometer: S. Saarelma 262:45:11. — 3170 Kilometer: S. Saarelma 263:35:11. — 3180 Kilometer: S. Saarelma 264:25:11. — 3190 Kilometer: S. Saarelma 265:15:11. — 3200 Kilometer: S. Saarelma 266:05:11. — 3210 Kilometer: S. Saarelma 266:55:11. — 3220 Kilometer: S. Saarelma 267:45:11. — 3230 Kilometer: S. Saarelma 268:35:11. — 3240 Kilometer: S. Saarelma 269:25:11. — 3250 Kilometer: S. Saarelma 270:15:11. — 3260 Kilometer: S. Saarelma 271:05:11. — 3270 Kilometer: S. Saarelma 271:55:11. — 3280 Kilometer: S. Saarelma 272:45:11. — 3290 Kilometer: S. Saarelma 273:35:11. — 3300 Kilometer: S. Saarelma 274:25:11. — 3310 Kilometer: S. Saarelma 275:15:11. — 3320 Kilometer: S. Saarelma 276:05:11. — 3330 Kilometer: S. Saarelma 276:55:11. — 3340 Kilometer: S. Saarelma 277:45:11. — 3350 Kilometer: S. Saarelma 278:35:11. — 3360 Kilometer: S. Saarelma 279:25:11. — 3370 Kilometer: S. Saarelma 280:15:11. — 3380 Kilometer: S. Saarelma 281:05:11. — 3390 Kilometer: S. Saarelma 281:55:11. — 3400 Kilometer: S. Saarelma 282:45:11. — 3410 Kilometer: S. Saarelma 283:35:11. — 3420 Kilometer: S. Saarelma 284:25:11. — 3430 Kilometer: S. Saarelma 285:15:11. — 3440 Kilometer: S. Saarelma 286

265447	288034	292822	300316	306858	311641
320165	324315	325155	335190	336009	336039
341142	343197	349209	349287	354231	356001
357642	359739	362641	363448	367354	373324
381518	389367	399202			

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu	10000 RM.	64322	73840
4 Gewinne zu	5000 RM.	34621	49357
2 Gewinne zu	2500 RM.	119661	158413
2 Gewinne zu	2000 RM.	17872	22165
100746	110213	114769	143973
222187	268337	356484	384445
40 Gewinne zu	1000 RM.	18854	40631
101651	116892	121278	144849
193938	218891	224441	238515
315706	340560	372038	380137
2 Gewinne zu	5000 RM.	25758	292481
60294	61233	86059	100482
150340	154834	155180	167005
212513	218369	219985	225562
250301	255789	260076	261305
280617	297347	325104	327549
373048	387064	395004	390182
394337			

186 Gewinne zu	300 RM.	383	1381	4251	4717
13393	18660	21925	24474	25036	27827
35121	37785	37901	45891	46311	50922
56874	58045	61210	61599	63185	66349
69379	70031	71211	71959	89372	90683
90508	100664	113906	135210	14976	16676
150018	167609	168146	186230	170354	17986
176493	178233	183727	187130	193906	20621
211657	213614	216211	229964	227329	24287
248620	249795	263414	264003	268784	27957
278552	279672	282672	285442	286482	29387
288690	293765	295291	298723	301722	30501
311746	320671	323528	327076	330766	33586
336846	342256	343731	367507	369419	37607
372715	374296	374522	379607	385191	39687
397868					

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 10 zu je 30000, 20 zu je 20000, 52 zu je 10000, 158 zu je 5000, 370 zu je 3000, 924 zu je 2000, 2789 zu je 1000, 4628 zu je 500, 9418 zu je 300 Mark.